Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich

Mittwoch den 16. Juni 1926 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage **103. Jahrgang – Nr. 136 (1. Blatt)**

Die festlose Zeit.

drb. Wenn Pfingsten mit seinem Festkreis vorüber ist, beginnt die festlose Zeit des Jahres, die bis Weihnachten währt. Das klingt uns so sonderbar traurig und entsagungsvoll. Wir sehen eine lange Kette von Wochen vor uns, die von keinem hohen Fest mehr unterbrochen wird. Und ein wenig graut uns vor dieser festlosen Zeit.

Das ist aber garnicht nötig. Auch in den kommenden Tagen, Wochen und Monaten wird es der Festesfreude genug geben, wenn auch diese Feste nicht im Kalender vorgeschrieben sind. Da kommt jetzt erst einmal die Ferienzeit heran und bringt einem jeden, der im Beruf tätig ist, eine mehr oder minder lange Ruheause, wo er frei ist von den Sorgen des Alltags und sich nach Herzenslust erholen kann. An jedem Einzelnen selber liegt es dann, jeden dieser Ferientage zu einem Fest werden zu lassen. Es kommt nur darauf an, daß er sich selber die Feiertagsstimmung schafft und alles, alles, was mit seinem Alltag zusammenhängt, aus seinem Denken streng verbannt.

Und wenn wir unseren Kalender aufschlagen und genau nachschauen, was wir selbst noch darin verzeichnet haben, dann finden wir manchen Geburtstag lieber Verwandten und Freunde eingetragen. Vielleicht sogar, daß auch unser eigenes Geburtsdatum in die sogenannte festlose Zeit fällt. Dann gibt es heitere Feiern genug mit Lichterglanz und großem Kuchen, mit Einladungen und Blumen. Der unvermutet eintreffenden Verlobungsfeiern, Hochzeiten und Kindtaufen gedenkt man im ersten Aerger über die festlose Zeit schon garnicht. Umso fröhlicher überrascht ist man aber, wenn die Einladung dazu in das Haus fliegt.

Wem aber das Glück versagt bleibt, das ewige Einerlei des Daseins durch solche Festlichkeiten unterbrochen zu sehen, der muß sich eben selber seine eigenen kleinen Feste veranstalten. Es ist ja nicht unbedingt notwendig, daß immer unbedingt ein „Anlaß" zum Feiern vorhanden ist. Wer ohne eine solche Begründung nicht durchkommt, der mag eben die Anschaffung eines neuen Hutes oder die Tatsache, daß er zum 25. Male fruchtlos gepfändet wurde, zum Anlaß nehmen, ein paar gute Freunde zu einer kleinen Feier bei sich zu versammeln. In welchem Maßstabe und mit welchen Mitteln man eine solche Hausfeier veranstaltet, ist ja an sich gleichgültig. Die Hauptsache bleibt nur, daß jene Harmonie in der Gesellschaft ist, die einen fröhlichen und festlichen Verlauf verbürgt.

Bis in den Herbst hinein locken auch die Schönheiten der Natur zu festlichen Veranstaltungen. Jeder Ausflug, jedes Picknick, jeder Spaziergang kann solch eine Feier werden. Es kommt nur immer auf uns selber an.

Die beginnende Wintersaison steht außerdem schon wieder im Zeichen der offiziellen gesellschaftlichen Veranstaltungen und, ehe wir es uns versehen, ist die festlose Zeit um, in der wir doch so viele Gelegenheit hatten, ernste und fröhliche Feiern zu veranstalten.

Das anhängliche Pferd.

drb. Man kennt zahlreiche Fälle, in denen Hunde, die ihren Besitzer gewechselt hatten, oft auch eine meilenweite Entfernung nicht scheuten, um aus Anhänglichkeit freiwillig zu ihrem alten Herrn zurückzukehren. Daß auch Pferde mitunter eine solche Anhänglichkeit zeigen, dürfte dagegen wenig bekannt sein. Jüngst ereignete sich in Lohmar ein solcher Fall. Ein Landwirt hatte ein Pferd, das selbst von ihm aufgezogen war, nach einem anderen Ort verkauft. Aber schon in der ersten Nacht brach das Tier aus seinem neuen Stall aus. Durch Wald und Feld lief das Pferd fünf bis sechs Stunden lang, bis es vor seinem alten Stall angekommen war. Zwei Radfahrer, die die Verfolgung aufgenommen hatten, waren nicht imstande, das Tier zu erreichen. Leider war das freudige Wiedersehen nur kurz.



Der Legat des Papstes zum Eucharistischen Kongreß in Chikago, Kardinal Bonzano.

Die Feuerwehr und der Spatz.

drb. Die Feuerwehr ist nicht nur darauf bedacht, Menschenleben und Sachwerte vor drohender Gefahr zu retten, sie nimmt sich auch bedrängter Tiere an, wo sie nur kann. Selbst ein Spatz ist nicht gering genug, um zweimal innerhalb weniger Stunden die Feuerwehr zum Ausrücken zu bringen. Dies erlebte man kürzlich in Wien. Einem Schutzmannsposten war gemeldet worden, daß sich unter dem Schutzblech des Dachgesimses eines Hauses ein Sperling verfangen habe, der nicht mehr herauskönne. Der Mann des Gesetzes alarmierte im Bewußtsein, nichts anderes tun zu können, die Feuerwehr. Die rückte gleich mit zwei Zügen an. Da man wegen der Enge des Hofes mit der Leiter nicht herankonnte, kroch ein Feuerwehrmann auf das Dach und suchte den Sperling zu befreien. Der Spatz aber, der nicht um die gute Absicht der Feuerwehrleute wußte, verkroch sich nur noch mehr unter dem Gesimse und war nicht zu fassen. Darauf rückte die Feuerwehr wieder ab, um aber nach einer Stunde wieder zu erscheinen, nachdem ihr gemeldet worden war, der Spatz sei wieder erschienen. Diesmal gelang es, das Tierchen zu befreien, worauf die tierfreundliche Feuerwehr im Bewußtsein, eine gute Tat vollbracht zu haben, endgültig abrückte.

Opfer des Klatsches.

drb. Liebe Freunde, getreue Nachbarn usw. haben schon oft ihre Mitmenschen durch Klatschereien und Gerede unglücklich gemacht. Ja, solch törichtes Treiben hat sogar schon mitunter den Tod von Menschen zur Folge gehabt. Erst jüngst war das wieder in Mülheim-Ruhr der Fall. Ein Bergmann hatte jahrelang mit seiner Frau im besten Einvernehmen gelebt. Eines Tages aber begannen bei einem Wortwechsel Nachbarn und Freunde auf beiden Seiten, gute Ratschläge zu erteilen und allerlei Gerede zu machen. Dadurch trat bald zwischen den Eheleuten eine Entfremdung ein und die Streitigkeiten wurden immer heftiger. Eines Tages ergriff der Ehemann in einem solchen Streit einen Küchenstuhl und schlug seine Gattin nieder. Dann erhängte er sich an der Türklinke. Das Paar hinterließ fünf unmündige Kinder im Alter von 2 bis 14 Jahren. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß alles, was man geredet hatte, nur Klatsch gewesen war und daß die beiden Gatten eigentlich ruhig hätten leben können, wenn nur die lieben Nachbarn nicht gewesen wären.

Sportnachrichten.

Von Rhens bis Köln (107 Kilometer) in rund 11 Stunden! Vierkötter hat den Rekord gebrochen.

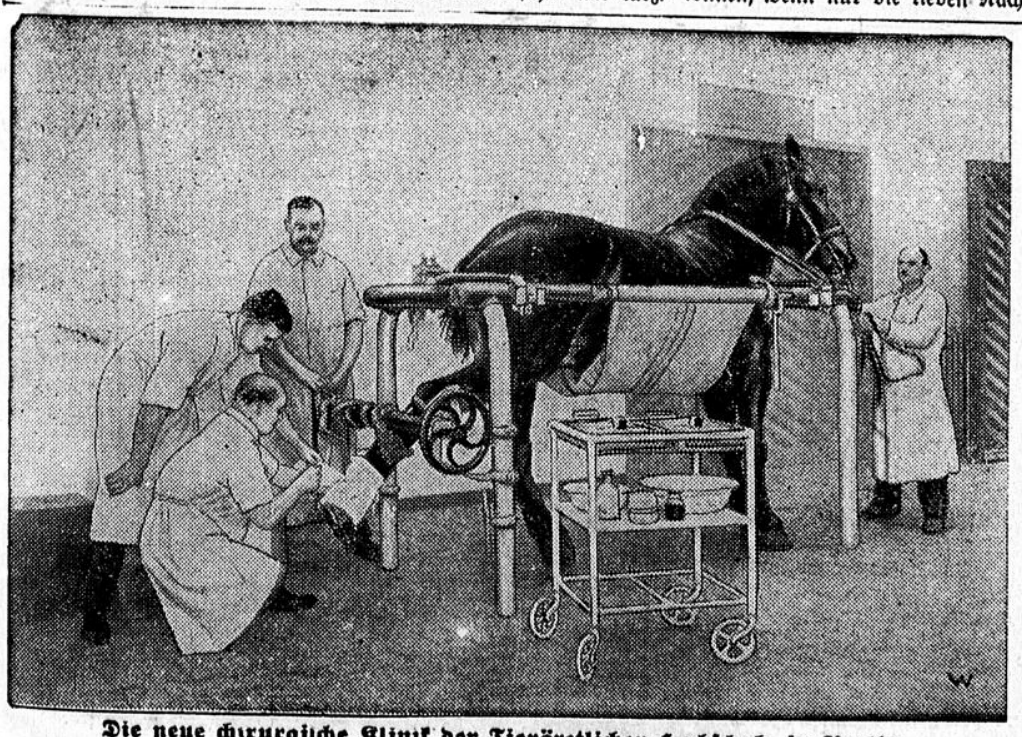
* **Köln**, 13. Juni. Trotz Wind und Regen hat Vierkötter es erzwungen; der Weltlangstreckenmeister über 103 Kilometer ist geschlagen: Vierkötter schwamm von Rhens bis Köln die Strecke von 107 Kilometer! Bei Kilometerstein 82 (bei Rhens) war der Start morgens um 7 Uhr vorgesehen. Man zog es jedoch im letzten Augenblick vor, schon bei Kilometerstein 81 oberhalb Rhens zu starten, so lag das Ziel für die beabsichtigte 106 Kilometer lange Strecke am Brückenkopf der Hängebrücke Köln. Um 7 Uhr 21 Minuten ging Vierkötter ins Wasser. Die oberrheinischen Schwimmvereine standen an den Ufern Parade. Der Schiffsverkehr war zuweilen der Fahrt hinderlich, es muß aber das große Entgegenkommen der Schiffer, besonders der Köln-Düsseldorfer, die stets freundlich ausbogen, anerkannt werden. Die Schiffbrücke Koblenz war vorschriftsmäßig ausgefahren. Vierkötter — das verdient hervorgehoben zu werden — erlitt keinen einzigen Schwächeanfall. Mit zwei Thermosflaschen Bouillon, einem Butterbrot und etlichen Tafeln Schokolade fristete er den Tag vergnügt im Wasser. Seine Schnelligkeit auf der Strecke Bonn-Köln übertraf die seiner Fahrt Andernach-Köln. Am Ziel Hängebrücke verschmähte es Vierkötter zu landen, er schwamm noch die mehr als einen Kilometer lange Strecke weiter bis zur Badeanstalt Nolden, wo er gegen 6,30 Uhr rüstiger noch als bei seinem Unternehmen Andernach-Köln aus den Wellen stieg. Die Leistung Vierkötters verdient in höchstem Maße Anerkennung und dürfte in Anbetracht der widrigen Wetter- und Wasserverhältnisse (die Temperatur betrug 14½ Grad) kaum von einem anderen deutschen Schwimmer erreicht werden. Vierkötter fühlte sich, abgesehen von der unausbleiblichen Erschlaffung und einer durch schlechte Beschaffenheit der Brille verursachten Augenentzündung, sehr wohl. Vierkötter wird vorerst noch nicht zum Trainingsquartier fahren, sondern gedenkt zunächst auf den Kampfspielen zu starten und seine Meisterschaft im Stromschwimmen, die er seit 1923 bis heute hält, zu verteidigen. Diese wird am 31. Juli und 1. August in Düsseldorf ausgetragen.

Die erste Kanalschwimmerin eingetroffen.

Die Durchquerung des Kanals rangiert unter den sportlichen Spitzenleistungen an erster Stelle. Jetzt wird aus Cherbourg gedrahtet, daß Edith Ederle, die bekannte amerikanische Schwimm-Meisterin, Rekordhalterin und mehrfache Olympia-Siegerin, mit der Berengeria eingetroffen und bereits das Training aufgenommen hat. Wie wir bereits meldeten, befindet sich unter den diesjährigen Kanalschwimmern auch der deutsche Strom- und Ostsee-Meister Vierkötter, Poseidon-Köln, der bereits einige größere Strecken übungsweise durchschwommen hat.

Moskau-Berlin in 8 Stunden.

WTB. **Berlin**, 15. Juni. (Telegramm.) Eine ganz ausgezeichnete Leistung konnte gestern der Flieger Hans Lange, der bei der Lufthansa die Strecke Berlin-Königsberg befliegt, vollbringen. Obwohl das Wetter außerordentlich ungünstig war, brach Lange mit der von ihm geführten Maschine die Reise von Königsberg an und flog nach Danzig in 40 Minuten, von Danzig nach Berlin in 2 Stunden 5 Minuten. Es gelang so, die aus Moskau kommenden Passagiere und die Post in 8 Stunden an ihr Ziel zu bringen. Die morgens in Moskau aufgegebene Luftpost konnte noch am gleichen Tage den Adressaten in Berlin zugestellt werden.



Die neue chirurgische Klinik der Tierärztlichen Hochschule in Berlin.

Verbandwechsel bei einem widersetzlichen Patienten.

An Stelle der veralteten Gebäude der chirurgischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin ist ein Bau entstanden, der in allen Teilen architektonische Schönheit mit größter Zweckmäßigkeit in idealer Weise vereint. Zwei große Operationssäle sind vorhanden, der aseptische, in eine Flut von Licht getaucht, strahlt in blendender Weiße. Die Vorbereitungen zur Operation finden in gesonderten Räumen statt. Alle Operationen geschehen in tiefer Narcose.



Das hundertjährige Jubiläum der Preußisch-Rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Von der Feier auf dem Rheinstrom bei Köln.

Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Preußisch-Rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft fand dieser Tage bei Köln auf dem Rhein, und zwar auf dem Rheindampfer Blücher (den wir auf unserm Bild im Hintergrund sehen), eine Festfeier in Anwesenheit aller Behörden statt. Hundert Jahre Dampfschiffahrt auf dem Rhein! Man vergleiche das heutige Rheinbild Kölns, wie es unsere Aufnahme zeigt, mit einem Bild von vor hundert Jahren. Welcher Unterschied in der Form, der Ausstattung und der Bewegung der Schiffe, welcher Unterschied aber auch in der Lebhaftigkeit des Verkehrs und der Belebung des Rheinstroms!

Die deutschen Turner in Amerika.

(*) New York, 14. Juni. Am Tage nach der Ankunft in New York gab die deutsche Turnriege in einem der größten Säle New Yorks eine Probe ihres Könnens. Mit Freiübungen, Kürübungen am Reck, Barren und Pferd erzielten sie einen gewaltigen Erfolg. Der Saal mußte wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden. Die Aufnahme der Mannschaft war überall glänzend; die Amerikaner erwiesen ihr eine unübertreffliche Gastfreundschaft. Alle Zeitungen sind voll des Lobes über die glänzenden Leistungen der Deutschen. Auch in Buffalo und Cleverland war die Aufnahme überaus freundlich, der Zuspruch außerordentlich groß.

*

Die Eifelrennen bei Nideggen auch weiterhin gesichert?

Angeblich sollten in diesem Jahre die Eifelrennen zum letztenmale zur Austragung kommen. Nach Meldungen der Dürener Zeitung sollen aber auch fernerhin die Eifelrennen beibehalten werden.

*

Houbens nächste Starts.

Der Krefelder Meisterläufer Hubert Houben, der bei den Ostdeutschen Kampfspielen in Breslau einen leichten Muskelriß erlitt, darf sein Training, das ihm von den Aerzten untersagt war, wieder aufnehmen. Er beabsichtigt aber nicht, vor den englischen Meisterschaften, die am 2. und 3. Juli in Stamford-Bridge bei London ausgetragen werden und an denen Houben bestimmt teilnimmt, wieder an den Start zu gehen. Nach den englischen Meisterschaften wird Houben erstmalig wieder bei den großen internationalen leichtathletischen Wettbewerben der T. u. S. Bochum an den Start gehen. Bei der gewissenhaften sportlichen Auffassung Houbens und seinem sorgfältigen Training wird er bei den englischen Meisterschaften die deutschen Farben zweifelsohne würdig vertreten

Neue Rekorde...

Die sensationellen Meldungen aus dem Dollarlande häufen sich. Neuerdings hat sich ein Indianer als Sprinterphänomen entpuppt. Borah lieferte über 100 Yards ein derart brillantes Rennen, daß Paddok nur mit Mühe im letzten Meter der Niederlage entging und mit „Trikotstärke" (!) siegte Ueber 220 Yards lief er ohne Konkurrenz (Paddok hatte verzichtet) (!) die glänzende Zeit von 20,9! Im 100-Yards-Lauf hatte Paddok mit 9,5 seine Weltrekordleistung wiederholt. Auch Locke bestätigte seine famose Form. Er stellte einen neuen Weltrekord über 220 Yards auf. Mit 20,5 unterbot er die alte Höchstleistung um drei Zehntel Sekunden. Auch die 100 Yards legte er in Weltrekordzeit zurück: 9,5!! Auch die übrigen Resultate sind erstklassig: 440 Yards: Miller 49. — Hochsprung: 1,95 King und 1,98 Burg. — Stabhoch: Carr 4,01, Barnes 4,06 und Graham 4,00. — Weitsprung: 7,37 Bonder. — Speerwurf: 65,29 Kuck (!). — Kugelstoßen: 15,42 Houser. — Diskuswurf: 47,10 Houser.

*

Die Schießwettbewerbe bei den Deutschen Kampfspielen.

Es hat außerordentliche Schwierigkeiten gemacht, für die Schieß-Wettbewerbe bei den 2. Deutschen Kampfspielen in Köln geeignete Vorkehrungen zu treffen, da auf dem linken Rheinufer gewisse hindernde Bestimmungen im Wege stonden und auf der rechten Seite sich eine tragbare finanzielle Regelung nicht finden lassen wollte. Den vereinigten Anstrengungen der Stadt und der beteiligten Verbände ist es in letzter Stunde jedoch erfreulicherweise gelungen, die Durchführung dieses Wettbewerbes in Verbindung mit den Kampfspielen sicherzustellen. Es werden die vorhandenen Schützenstände auf der Merheimer Heide mit erheblichen Opfern der Stadt entsprechend ausgebaut, so daß alle für die Kampfspiele in Betracht kommenden Wettbewerbe nun doch in Köln selbst zur Geltung kommen werden.

Quartiere zu den Deutschen Kampfspielen.

Leider sind die Anmeldungen zu den Quartieren für die Deutschen Kampfspiele bisher nur spärlich und meist auch ungenau eingelaufen. Es wird dringend gebeten, diese Anmeldung recht umgehend vorzunehmen und genau den Tag der Ankunft und der Abreise anzugeben, ebenso die Preislage, in der eine Unterkunft gewünscht wird, weiter, ob Hotel oder Massenquartier in Aussicht genommen ist. An die gemeldeten Teilnehmer (nicht Besucher) ist ein entsprechender Fragebogen unterwegs, um dessen Ausfüllung dringend gebeten wird. Wer bis zum 20. ds. Mts. seine Anmeldung nicht dem städtischen Verkehrsamt, Köln, Unter Fettenhennen 19, eingereicht hat, dem kann keinerlei Garantie geboten werden, daß er in der Tat die von ihm gewünschte Unterkunft hier findet.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Ein Jahr ohne Sommer.

♂ Der hundertjährige Kalender bezeichnet das Jahr 1926 als das Jahr ohne Sommer. Allem Anschein nach dürfte es auch wirklich so kommen. Die empfindliche Kühle der letzten Woche hat das Wachstum der Pflanzen in Feld und Garten ganz beträchtlich beeinflußt. Die Natur kommt nicht richtig zum Blühen, wodurch ganz besonders die Bienenvölker in Mitleidenschaft gezogen werden. Sie mußten gefüttert werden, um nicht Hungers zu sterben. Aber auch das Brutgeschäft stockte. Die älteren Bienen sind abgestorben und Nachwuchs, der sich bei dem eintretenden guten Wetter betätigen könnte, ist nicht vorhanden. An vielen Orten sind die Bestände verhungert. Auch sind unsere gefiederten Sänger allenthalben verstummt. Andererseits nehmen die Schädlinge, wie Schnecken, Raupen usw. infolge der Feuchtigkeit in ganz erschreckender Weise zu und richten unter den Gemüsepflanzen im Garten großen Schaden an. In den Talwiesen ist das Heu schon schnittreif und der Landwirt sieht mit Besorgnis der bevorstehenden Ernte entgegen, die besonders auch am Niederrhein als gefährdet gilt. Sehr schlimm ist es um den Wein bestellt. Durch das schlechte, naßkalte Wetter ist der Rebstock in seiner Entwicklung weit zurückgeblieben und außerdem hat er durch tierische und pflanzliche Schädlinge (roter Brenner usw.) recht bemerkbaren Schaden erlitten.

—* **Wetterbericht.** Wie angekündigt, wich der Sonnenschein gestern bald wieder dem Regen. Die Temperatur stieg auf 19 Grad und fiel diese Nacht auf 9 Grad, Regenhöhe 1,3 Millimeter. Nach der Aachener Wetterwarte bleibt der veränderliche Witterungscharakter mit Strichregen im Westen noch weiter bestehen. Schlimm steht es im Osten aus. Von der Mark bis Niederschlesien fällt schwerer Regen. Das ganze Gebiet von Elbe und Oder meldet böses Hochwasser und schwere Ernteschäden. — Sonnenaufgang 4,17 Uhr, Untergang 8,48 Uhr; Mondaufgang 11,07 Uhr morgens, Untergang 12,43 Uhr nachts.

—* **Was viele nicht wissen.** Wir erhalten folgende bemerkenswerte Zuschrift: In Ihrer Nr. 133, 2. Blatt, vom Samstag den 12. Juni steht unter „Was viele nicht wissen", daß die Zahnkarpfen acht lebendige Junge zur Welt bringen. Das stimmt insofern nicht ganz, als auch die kleinen Guppii, welche die Länge eines kleinen Fingers kaum erreichen, 22—35 lebende Junge zur Welt bringen; ich habe ein Weibchen, welches schon über 43 lebende Junge zur Welt brachte. Schwerträger bringen es sogar auf 56—65. Vorstehendes wird vielleicht für manchen Kreisblattleser von Interesse sein, weil die meisten unter den Fischen nur den Walfisch kennen als einen Fisch, der lebende Junge zur Welt bringt. J. Sczeczinowsky, An der Vogelstange 63.

MTB. Aachen, 15. Juni. Auf der Grube Oranje-Nassau 1 im südlimburgischen Kohlenrevier geriet ein Grubenarbeiter unter die von ihm selbst bediente Lokomotive und wurde überfahren. Er war sofort tot.

Wp. Köln, 15. Juni. (Schwerer Autounfall.) Gestern nachmittag in der dritten Stunde wurde an der Ecke Ludwigstraße ein etwa 30jähriger verheirateter Mann, der auf dem Wege zum Geschäft war, von einem Verkehrsauto angefahren und zur Seite geschleudert, wobei ihm der linke Fuß derart schwer verletzt wurde, daß dieser wahrscheinlich abgenommen werden muß. Allem Anschein nach trifft die Schuld an dem Unfall den Führer des Autos, der bei dem Ausweichen vor einem Radfahrer die Kurve zu kurz nahm, wodurch der Unfall herbeigeführt wurde.

Wp. Köln, 15. Juni. (Mutter und Tochter durch Gas vergiftet.) In der Nacht zum Montag wurde in einem Hause in der Friesenstraße in einer gewaltsam geöffneten Wohnung im Schlafzimmer die etwa 42jährige Frau eines städtischen Angestellten mit ihrer 11 Jahre alten Tochter, die sie im Arm hielt, auf dem Boden liegend, durch Gas vergiftet aufgefunden. Während das Mädchen bereits gestorben war, wurde die Frau ins Leben zurückgerufen. In einem Abschiedsbrief der Frau bittet sie ihre Angehörigen, ihr ihr Vorhaben zu verzeihen, da sie angeblich nicht mehr leben wolle, da Mithausbewohner sie nach einem Wortwechsel zu arg wegen Unsauberkeit usw. beleidigt hätten. Da sie nicht allein sterben wolle, so nehme sie ihre Tochter mit in den Tod. Die Frau beging die Tat in der Wohnung ihrer verreisten Schwester.

Wp Köln, 15. Juni. (Ein zärtlicher Bräutigam.) Auf dem Perlengraben stellte Sonntag nachmittag ein Mädchen einen jungen Mann, mit dem es über ein Jahr verlobt war, wegen angeblicher Untreue zur Rede. Der junge Mann schlug als Antwort auf das Mädchen mit einem Regenschirm ein und brachte der Braut so erhebliche Verletzungen am Kopfe bei, daß sie blutüberströmt mittels Krankenwagen zum Hospital gebracht werden mußte. Der Bräutigam wurde abgeführt.

MTB. Düsseldorf, 15. Juni. (Neuer Bilderdiebstahl in Düsseldorf.) Die Nachricht von einem neuen Bilderdiebstahl setzt die Stadt in Aufregung. Diesmal wurde der Diebstahl nicht in der Kunsthalle, sondern in der Kunstakademie ausgeführt. Der Dieb ist durch das Abortfenster des Gartenhauses eingestiegen und hat aus der Akademie drei Bilder (Skizzen) entwendet. Die Skizzen sind zum Verkauf nicht geeignet. Die polizeilichen Ermittlungen sind sofort nach dem Bekanntwerden der Tat eingeleitet worden, haben jedoch bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Wp. Elberfeld, 15. Juni. (Zusammenstoß zwischen Hitler- und Reichsbannerleuten.) Gestern abend sprach hier in einer geschlossenen Mitgliederversammlung der Nationalsozialisten Hitler. Als nach Schluß der Versammlung die Teilnehmer sich nach Hause begeben wollten, stießen sie unweit vom Versammlungslokal auf der Walter Rathenaustraße mit Reichsbannerleuten zusammen, die einen Demonstrationszug gegen die Fürstenabfindung veranstalteten. Es entstanden in wenigen Sekunden mehrere Schlägereien, wobei mit Stöcken geschlagen und auch mit Flaschen geworfen wurde. Drei Personen wurden verletzt. Die Polizei schritt mit Gummiknüppeln ein und stellte die Ruhe wieder her.

Wp. Bad Tönnis, 15. Juni. (Die Vergnügungsfahrt auf dem gestohlenen Motorrad.) Einen unangenehmen Abschluß nahm die Motorradfahrt zweier Ausflügler nach dem Laacher See. Der Polizeibeamte beschlagnahmte plötzlich das Motorrad, das die beiden in Köln, wo es in einer Gastwirtschaft stand, gestohlen hatten. Sie hatten das Erkennungszeichen abgemacht und fielen dadurch dem Polizeibeamten auf. Einer der Diebe wurde festgenommen, während der andere die Flucht ergriff. Der rechtmäßige Besitzer des Rades ist aus Düsseldorf.

Landwirtschaftliches.

Aus der Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.

Wp. Bonn, 15. Juni. (Telegramm.) In der letzten Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz erklärte sich der Vorstand mit der vom Weinbauausschuß beratenen Prüfungsordnung für Weinbaulehrlinge einverstanden. Sodann stimmte er der Durchführung praktischer Versuche zur Ermittelung der ausscheidenden Wirkung der Dauererhitzung von Milch zur Abtötung von Bazillen zu. Hierbei soll die Milch eine halbe Stunde lang auf 63 Grad erhitzt werden. Um über den Milchverbrauch einen Ueberblick zu erhalten, sollen in allen Gemeinden über 10 000 Einwohner Mitte Juni und Mitte Dezember eines jeden Jahres an einem bestimmten Tage Erhebungen über die erzeugte und eingeführte Milch stattfinden. Ferner sprach sich der Vorstand gegen die Vorschrift eines Mindestfettgehaltes von Vollmilch durch Polizeiverordnungen aus, weil dies weder mit dem Wesen und Charakter der Milch zu vereinbaren, noch zur Ueberwachung des Milchverkehrs notwendig sei. Milchfälschungen ließen sich auch ohne diese Festsetzung ermitteln. Durch die Verordnung bestehe die Gefahr, daß die Morgen- und Abend-Milch mehr als bisher gemischt und dadurch in ihrer Haltbarkeit besonders in den Sommermonaten stark beeinträchtigt werde. Ferner wurde beschlossen, die Butterprüfungen einzustellen, wenn nicht mindestens 30 Molkereien sich zur regelmäßigen Beschickung einverstanden erklären. Die Bildung eines Verbandes der Milchverbraucher soll durch die Landwirtschaftskammer gefördert werden. Im Juli soll in der gärtnerischen Versuchsanstalt in Bonn-Friesdorf ein 2—3tägiger Kursus über die Züchtung gärtnerischer Kulturpflanzen für Gärtner im reiferen Alter stattfinden. An der gleichen Stelle soll im Juli auch ein Junggärtnertag stattfinden. 89 Betriebe erkannte der Vorstand als gärtnerische Lehrwirtschaft an. Die Kammer hat eine Liste der anerkannten Lehrwirtschaften herausgegeben. Auch wurde eine Liste für gärtnerische Sachverständige für die Landgerichtsbezirke aufgestellt. Schließlich wurde noch beschlossen, daß die Lehrverträge für gärtnerische Lehrlinge sowohl von Seiten des Betriebsinhabers als auch des Betriebsleiters unterschriftlich zu vollziehen sind und daß der Betriebsinhaber einer anerkannten Lehrwirtschaft bei einem Wechsel des Betriebsleiters der Landwirtschaftskammer dies sofort mitzuteilen hat.

Der Raub auf der Königsburg.

Originalerzählung aus der Geschichte der ehemaligen Jülicher Lande.

Von Aleca Ruth.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nein! Nein!" rief er abwehrend, „das kann nimmer sein. Ich kann nicht zurück. Ich will es nicht!"

Sie lächelte voll vertrauender Liebe, voll stolzer Gewißheit.

„Du — wolltest — nicht — mit mir gehen?!" und ihre weichen Arme umschlangen ihn. „Nein, Omar, das glaube ich nicht."

Er prallte zurück, als habe er sich gegen zwingende Gewalten zu wehren.

„Isengard," flehte er, „wenn du mich wahrhaft liebest, so laß mich glücklich sein — — auch ohne dich!"

„Kein Glück für mich, außer dir! Kein Glück für uns beide, wo wir nicht in Liebe beisammen stehen!" rief sie in sieghaftem Selbstbewußtsein, „Omar, Geliebter, siehe mich hier an deinem Herzen um Liebe betteln. Lasse mich nicht leer ausgehen, da du so viel zu geben hast," bat sie schmeichelnd mit leiser, süßer Stimme.

„Habe Mitleid mit mir," stöhnte er, „am Altare habe ich es geschworen und kann nimmer anders. Wie könntest du förder meinem Treueschwur noch glauben, wenn ich Gott selber das Wort gebrochen? Isengard! Isengard! Wenn du wüßtest, welchen Zwiespalt du in mein Herz hineingetragen!"

„Wer sich Gott dahingegeben, muß sein Herz vom Irdischen losgerissen haben. Dein Herz aber hängt mit allen Fasern noch an dem meinem, wie kannst du, wie darfst du es, unwürdig wie es ist, in den Dienst Gottes stellen? Omar, ich ringe um meine Liebe, um mein Leben! Glaubst du denn, es hätte mir keinen Kampf gekostet, ehe ich mich zu dem Entschlusse durchgerungen um zu dir zu eilen?"

„Ich war glücklich, Isengard, ehe du kamst. Es war ein anderes Glück als das ich in deinen Armen genossen, aber schon lag die Welt hinter mir, ich wollte glücklich sein, wollte vergessen, ich schwor es! Und jetzt noch flehe ich dich an: Gib mich der Klause zurück, ich kann vergessen — —"

„Wenn dies Wahrheit ist, so gedenke mein — zum letzten Male noch, — und wiederhole dieses Wort. Wenn du es kannst, so will ich wortlos von dir gehen," und sie barg sich in seinen Armen.

Da übermannte ihn die übergroße Liebe, die er gewaltsam zurückdrängte. Er riß sie heftig an sein Herz. Dann aber sanken seine Arme schlaff herab.

„Lebewohl," rief er, „das war unser Abschied für das Leben!" und er stürmte hinaus.

„Omar!" schrie sie flehend auf. Sie wankte über die Schwelle. Vor der halb offenen Kirchentür lehnte sie und starrte in das Heiligtum hinein. Vor dem Altare, auf das Antlitz hingestreckt, lag Omar. Dorthin hatte er sich geflüchtet vor der Versuchung, und sie wagte es nicht, ihm zu folgen. Auf der Schwelle des Gotteshauses wurde ihr Fuß gehemmt.

Sie hatte die Hände krampfhaft über die Brust geschlungen und aus ihren Augen quoll das heiße Naß der Tränen hervor.

„Gott, mein Gott," schluchzte sie. „Du wirst dieses Opfer nicht annehmen," und sie schwankte hinaus, langsam in den Wald hinein und suchte umsonst, ihr Herzweh zum Schweigen zu bringen.

Der alte Diener folgte ihr tiefgesenkten Hauptes; das wiehernde Roß beim Zügel führend.

„Ewiges, unbegreifliches Lieben," murmelte er, „wieviele Opfer forderst du!" — — —

Grau und nebelig brach der Morgen an! Durch das schwarze zerrissene Gewölk lugte mit erbleichendem Scheine der Morgenstern und stand gerade über dem Wartturm der Burg Nideggen, als der Turmwart müde und erschöpft von der Nachtwache, beim Erbleichen der Sterne sich dem endlichen Schlummer ergeben wollte. Horch! Da schmetterte herausfordernder Trompetenton vor dem Tore. Rasch sprang er von seinem Lager empor und eilte an das kleine Turmfenster. Unten vor dem Tore hält auf feurigem Rappen der Trompeter. An seinem Signalhorn flattert das weiße Trompetentuch, und darauf zeichnet sich als Wappen ein schwarzer Totenkopf ab. Hinter dem Trompeter halten auf schnaubenden, mit schwarzen Decken fast bis zu den Hufen verhangenen Rossen zwei schwerbewaffnete Reiter, von Kopf bis zu Fuß in den eisernen Panzer gehüllt, nur durch die gläsernen Lucken des Visiers glühen dunkle Augenpaare. Einer der schweigenden Ritter hebt eine Lanze hoch empor. An dessen Spitze hängt eine Pergamentrolle und daran ein schwarzes Siegel. Der Burgwart erschrak; er weiß, die bringen nichts Gutes für seinen Herrn. Schnell öffnete er das Fensterchen und frug nach der Geharrischten Begehr.

Sie heischen Einlaß in die Burg. Der Burgwart weiß, was in diesem Falle seine Pflicht. Dreimal stieß er dumpf ins Horn und dann rasselte die Zugbrücke herab, die flinken Rossehufe donnern darüber. Unter dem Torbogen hindurch reiten die drei Abgesandten bis zum dunklen Burghofe.

Inzwischen steht vor dem Burggrafen der Hausmeister.

„Welches Wappenzeichen führen die drei Reiter?" frug der Graf.

„Im Trompetentuche und am Panzer — den schwarzen Totenkopf."

Der Graf sprang auf.

„Der schwarze Ritter! Der Herr bewahre unsere Burg vor seinen Scharen! Steiget hinab und nehmet die Botschaft entgegen!"

In düsterm Schweigen harrten die Abgesandten. Der Hausmeister erschien, der eine der Reiter reichte ihm auf seiner Lanzenspitze die Pergamentrolle, die dieser ebenso schweigend in Empfang nahm. Darauf warfen die drei Reiter ihre Pferde herum, und ohne Gruß und Wort sprengten sie davon in den nebligen Morgen hinaus.

Das war die Uebergabe des Fehdebriefes an den Burgherrn der Nideggburg.

In düsterm Sinnen saß dieser über der entfalteten Pergamentrolle, welche ihm die Fehde jenes berüchtigten Ritters ankündigte. Waren nach Uebergabe dieses Briefes drei Tage verflossen, so begann mit der ersten Stunde des vierten Tages der Raubzug des gefürchteten Ritters.

Der Graf sprang empor.

„Rufet mir den Burgvogt her!" gebot er, und als dieser erschien, begann der Graf: „Der schwarze Ritter hat unserer Burg die Fehde angesagt. Drei Tage noch und die Räuberscharen überfallen unsere Burg."

„Euere Mannen stehen kampfbereit," erwiderte der Vogt, „sie führen ein gutes Schwert."

„So rüste sie zum bevorstehenden Kampfe. Sende auch Boten aus, die Königsburger zurückzurufen, sie können so weit noch nicht sein. Lasse ferner die Dämme durchbrechen und das Wasser sich in die Gräben ergießen. Am Abend soll jeder Kampffähige gerüstet erscheinen und in der Ballat (Burghof) Aufstellung nehmen. Die Kinder und Frauen sollen sich in der Commende zusammenfinden, die Mannschaften mit den wenigen vorhandenen Hakenbüchsen zu ihrem Schutze auf den Estraden sich verteilen."

„Wie Ihr befohlen, soll alles geschehen," und der Vogt begab sich zu den Leuten hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 695.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 695.

Rotationsdruck und Verlag: Joh. Fischer, Jülich.

Mittwoch den 16. Juni 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — 103. Jahrgang — Nr. 136 (2. Blatt)

Politische Parteien und Fürstenabfindung

In den Kämpfen um die Regelung der Ansprüche der Fürstenhäuser lassen sich drei Richtungen oder Gruppen feststellen.

Die erste Gruppe besteht aus den Sozialdemokraten und Kommunisten, die im Wege eines Ausnahmegesetzes den früheren Fürstenhäusern jedwedes Vermögen wegnehmen wollen. Ein rechtlich denkender Mensch, mag er politisch stehen, wie er will, kann hier nicht mitmachen.

Die zweite Gruppe rekrutiert sich aus den Anhängern im Rechtslager. Diese tritt für die Fürstenhäuser ein und will von einer neuen gesetzlichen Regelung nichts wissen. Sie will also den ehemaligen Fürstenhäusern große Vermögensbestände belassen, die zweifellos dem deutschen Volke gehören, kein rechtmäßig erworbenes Privatvermögen sind. Diese Stellungnahme halten wir ebenso verkehrt wie jene der beiden Linksgruppen.

Die dritte Gruppe besteht aus den Mittelparteien und den Regierungen im Reich und den Ländern. Hinter die Haltung dieser dritten Gruppe haben sich auch die deutschen Bischöfe gestellt. Diese dritte Gruppe lehnt sowohl den Standpunkt der Links- wie der Rechtsgruppe ab. Sie erstrebt eine Regelung auf dem Boden des natürlichen, sittlichen und verfassungsmäßigen Rechts. Sie bekämpft eine Bereicherung der Fürstenhäuser zum Nachteil des deutschen Volkes und tritt gleichzeitig gegen die völlige Enteignung der Fürstenhäuser auf. Wie auf vielen anderen Gebieten, so liegt auch hier die Wahrheit und das Recht in der Mitte.

Angesichts dieser Tatsache sollte es für unser Volk nicht schwer sein, auf Grund eigener politischer und sittlicher Erkenntnisse den richtigen Weg zu finden und zu gehen. Deshalb kann es für uns nur die Zentrumsparole geben: Wir treten ein für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Der Volksentscheid.

⊙ **Aachen**, 16. Juni. Der Kreisparteiausschuß der Zentrumspartei Aachen-Land war am Sonntag hier in gut besuchter Versammlung vereinigt. Er erwartet nach dem eingehenden Referat unseres Reichstagsabgeordneten Joos-M.-Gladbach über die Vermögensauseinandersetzung mit den Fürstenhäusern, daß die Anhänger der Zentrumspartei in Aachen-Land am kommenden Sonntag der Entscheidung der Reichsparteileitung geschlossen Folge leisten und nicht für die Enteignung stimmen werden. Der von der Reichsregierung eingebrachte und mit ihrer Autorität umkleidete Gesetzentwurf bietet ausreichende Sicherheit dafür, daß die notwendige Vermögensauseinandersetzung mit den Fürstenhäusern in einer Weise erfolgt, die Staat und Volk das gibt, was ihnen gehört.

Reichsregierung und Reichsbahn.

MTB. **Berlin**, 15. Juni. (Telegramm.) Das Reichskabinett beschäftigte sich heute mit der Wahl Dr. Dorpmüllers anstelle des verstorbenen Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft Dr. Oeser. Es hat bekanntlich peinliches Aufsehen in politischen und besonders in Regierungskreisen erweckt, daß der Verwaltungsrat der Reichsbahn über den Kopf der Reichsregierung hinweg noch an der offenen Bahre Dr. Oesers den bisherigen Stellvertreter Dr. Oesers, Dr. Dorpmüller, zum Generaldirektor der Reichsbahn ernannte. Das Kabinett hat die Wahl heute noch nicht bestätigt. Wenn auch diese Bestätigung schließlich erfolgen dürfte, weil man einen offenen Konflikt zwischen Reichsbahn und Reich schon aus außenpolitischen Gründen unbedingt vermeiden will, andererseits wird auf Grund dieses Präzedenzfalles das Reichskabinett unzweifelhaft Garantien vom Verwaltungsrat der Reichsbahn verlangen, durch die sicher gestellt wird, daß der Einfluß des Reiches auf die Führung der Geschäfte bei der Reichsbahn keinesfalls nur formalen Charakter trägt. Da die Deutsche Reichsbahn immer noch ein reichsdeutsches Unternehmen ist, dessen Aktien sich zum überwiegenden Teil im Besitz des Reiches befinden, so ist es jedenfalls unter keinen Umständen zu rechtfertigen, daß der Verwaltungsrat der Reichsbahn sich nicht vorher über eine geeignete Persönlichkeit für diesen hervorragenden Posten mit dem Reiche geeinigt hat. Eine Klärung grundsätzlicher Natur erscheint umso notwendiger, als bei der Aufstellung des Reichsbahngesetzes im Rahmen des Dawesgutachtens von deutscher Seite mit aller Entschiedenheit daran festgehalten wurde, daß Reichspräsident und Reichsregierung das Bestätigungsrecht gegenüber dem Verwaltungsrat haben müßten, um dadurch den deutschen Charakter der Reichsbahn auch nach außen hin über jeden Zweifel zu stellen. Man kann daher annehmen, daß vor grundsätzlicher Klärung dieser Frage das Reichskabinett sich dazu entschließen wird, die Wahl Dr. Dorpmüllers zu bestätigen. Es handelt sich, wie gesagt, um eine grundsätzliche Frage. Gegen die fachliche Eignung Dr. Dorpmüllers an sich haben auch auf eSiten des Reichskabinetts von vornherein keine Bedenken vorgelegen.

Rücktritt des Kabinetts Briand.

Ueber den Franken gestolpert. / Wer wird der Nachfolger? Wieder Briand?

WTB. **Paris**, 15. Juni. (Telegramm.) **Ziemlich unerwartet ist heute das ganze Kabinett Briand zurückgetreten. Zunächst reichte der Finanzminister Peret sein Abschiedsgesuch ein. Der Ministerrat trat darauf zu einer Beratung darüber zusammen, ob es möglich sei, den Finanzminister einfach durch einen neuen Mann zu ersetzen, oder ob das Kabinett insgesamt zurücktreten solle, um dem Präsidenten der Republik vollkommene Handlungsfreiheit für die Beurteilung der Lage zu lassen. Man kam zu dem letztern Entschluß, worauf Briand sich um 7 Uhr ins Elysee begab, um dem Präsidenten Doumergue den Gesamtrücktritt des Kabinetts mitzuteilen. Doumergue nahm diesen Rücktritt an und beauftragte Briand mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Neubildung der Regierung. Die Präsidenten des Senats und der Kammer wurden von Doumergue bereits um ihre Meinung befragt.**

Damit ist denn das neunte Kabinett Briand nach 95tägiger Amtsdauer zurückgetreten. Und die Ursache? Es ist über den Franken gestolpert. Der Frankensturz war auch sein Sturz. Dem Finanzminister Peret, der achte Finanzminister in Jahresfrist, konnte den Frankensturz nicht aufhalten. Gestern gab es an der Londoner Börse einen neuen Sturz: das Pfund erreichte 180 Franken. Der Umstand, daß auf die Nachricht vom Rücktritt Perets der Kurs sich etwas hob, wird in Paris günstig beurteilt, weil anscheinend die Zuversicht steigt mit der Aussicht auf ein mehr rechts gerichtetes Kabinett. Leider vergebliches Hoffen! Briand war es selbst, der nach dem Rücktritt den Journalisten gegenüber wehmütig erklärte: „Was sollen wir tun? Die einen raten zu einem Kabinett der nationalen Verteidigung. Aber Belgien hat ein derartiges Kabinett, dem alle Parteien und ein hervorragender Finanzmann als Finanzminister angehören, und der belgische Franken fällt doch genau wie der französische! Die anderen sprechen von einem Diktator. Aber Italien hat seinen Mussolini, und die italienische Lire steht nicht besser als der französische Franken! Frankreich ist jetzt mitten im Wirbelsturm. Es muß mit aller Kraft durch das grimmige Unwetter durchhalten."

Vollständiger Wirrwarr. Was wird kommen?

MTB. **Paris**, 16. Juni. (Telegramm.) Ueber die kommende neue Regierung, wegen derer man seit 9 Uhr im Elysee verhandelt, laufen die widersprechendsten Gerüchte um. Als neuen Finanzminister nennt man Tardieu, auch Caillaux, und selbstredend taucht auch wieder Poincaré auf. Der neue Mann wird nicht zu beneiden sein. Denn in den französischen Finanzen soll ein vollständiges Durcheinander herrschen. Der Sachverständigenausschuß, der aus 11 Bankiers und zwei Wirtschaftssachverständigen besteht, hat fortgesetzt getagt, ohne sich auf ein Programm einigen zu können. Das einzige Ergebnis seiner Beratung waren einige technische Einzelheiten von untergeordneter Bedeutung und der Vorschlag einer sogenannten „Plafond Uniques", d. h. eine Umwandlung der kurzfristigen Staatsanleihen in gesetzliche Zahlungsmittel. Das würde aber eine Inflation von ungeheurem Ausmaße bedeuten. Wenn auch gleichzeitig die schwebende Schuld um den gleichen Betrag vermindert würde, so würde die Wirkung auf den Wechselkurs des Franken unter allen Umständen eine verheerende sein.

Von den 90 Millionen Dollar, der sogenannten Manövriermasse oder des Morganfonds, soll Peret zu Interventionszwecken etwa 65 Millionen bereits verbraucht haben. In parlamentarischen Kreisen aber verlautet, daß ein großer Teil dieser Gelder für die Auslösung der am 20. Mai fällig gewesenen Bonds der nationalen Verteidigung verwendet und damit ihrem eigentlichen Zwecke entzogen worden sei.

Wie verlautet, soll versucht werden, ein großes Konzentrationskabinett zu bilden, das sich von der Linken bis zur Rechtsgruppe Vokanowski erstrecken würde. Caillaux würde mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet werden, und es geht das Gerücht, daß er die Verleihung diktatorischer Befugnisse zur Voraussetzung für die eventuelle Uebernahme der Kabinettsbildung gemacht habe. Anderseits wird erneut ein Kabinett Herriot-Poincaré besprochen. Poincaré soll gestern nachmittag von dem Präsidenten der Republik empfangen worden sein. Nach den letzten Verlautbarungen soll Poincaré in dem kommenden Kabinett zum Finanzminister ausersehen sein. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß, welche Lösung die Krise auch erfahren möge, Briand das Ministerium des Auswärtigen beibehalten werde.

Der Ackerbauminister erklärte, daß er dem Ministerrat die Schließung der Produktenbörse vorgeschlagen habe. In der Kammer wurde diesem Vorschlage lebhaft zugestimmt. Gleichzeitig will man auch den Devisenhandel einschränken, und man geht mit dem Gedanken um, auch die Devisenbörse völlig zu schließen.

Die Liberte fordert eine Regierung neuer Männer, die entschlossen sind, alles und selbst dem Revolver des Mörders Trotz zu bieten, um das Land vor dem Bankerott, dem Elend und der Anarchie zu retten. Erst unter dem Druck der Ereignisse werde diese neue Regierung, die ganz Frankreich herbeiwünsche, erstehen.

Deutsch-französisches Aufwertungsabkommen.

WTB. **Berlin**, 15. Juni. (Telegramm.) Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist ein Abkommen über die Durchführung der deutschen Aufwertungsgesetze abgeschlossen, das am 4. d. M. in Berlin ratifiziert worden ist. In dem Abkommen wird der Grundsatz der Meistbegünstigung auf dem Gebiet des Aufwertungsrechts vereinbart. Die französische Regierung gibt den deutschen Staatsangehörigen die bisher auf Grund des Versailler Vertrages unter Zwangsverwaltung gestellten deutschen Markanleihen frei; sie empfängt dafür von dem Einlösungsbetrage, den die deutschen Gläubiger dieser Anleihen nach dem deutschen Ablösungsgesetz auf die freigegebenen Anleihen erhalten, soweit die freigegebenen Anleihen Reichsanleihen sind, ein Viertel, soweit sie Länder- oder Gemeindeanleihen sind, die Hälfte. Des weiteren sieht das Abkommen eine Aufwertung der deutschen Reichsangehörigen gehörigen Markanleihen vor, die elsaß-lothringische Gemeinden vor dem Waffenstillstand ausgegeben haben. Ueber die Durchführung des Abkommens wird das Weitere später bekanntgegeben werden. Die Interessenten wollen daher von Anfragen bis auf weiteres absehen.

Bildung einer besonderen Wirtschaftabteilung im Reichspostministerium.

WTB. **Berlin**, 15. Juni. (Telegramm.) Die seit Juli 1925 eingeleiteten neuzeitlichen Wirtschaftsbestrebungen der Reichspost haben sich, wie der Reichspostminister festgestellt hat, bisher bewährt. Sie sollen daher mit verstärkter Energie weiter ausgebaut werden. Zum Zwecke einer einheitlichen Behandlung und Auswertung des bekannten Wirtschaftserlasses vom Juli 1925 ist daher eine besondere Wirtschaftsabteilung im Reichspostministerium geschaffen worden. Ihr Wirkungskreis erstreckt sich vom Wirtschaftsstandpunkt aus auf alle Gebiete der Verwaltung und des Betriebes der deutschen Reichspost. Die Leitung der Abteilung wird dem bisherigen Wirtschaftsreferenten im Reichspostministerium, Ministerialrat Dr. Andersch, übertragen.

WTB. **Mainz**, 15. Juni. (Zwei französische Flieger tödlich verunglückt.) Bei Gonsenheim ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Bei einer Luftübung, an der 10 französische Flugzeuge teilnahmen, stießen zwei Flugzeuge in der Luft zusammen und stürzten ab, wobei zwei Franzosen tödlich verunglückten.

Zum Fall Lessing.

MTB. **Hannover**, 15. Juni. (Telegramm.) Der gestrigen Vorlesung des Prof. Lessing wohnten drei Personen bei. Die Studentenschaft blieb geschlossen den Vorlesungen fern. Vor der Hochschule hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Die Schutzpolizei war zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung aufgeboten worden. Prof. Lessing will heute nach Berlin fahren, um nochmals mit dem Kultusminister und dem Staatsministerium Fühlung zu nehmen. Die für gestern anberaumte Sitzung des Professorenkollegiums wurde abgesagt. Heute ruht der Hochschulbetrieb, während er morgen wieder aufgenommen werden soll.

Eine Kundgebung der Kölner Studentenschaft zum Falle Lessing.

MTB. **Köln**, 15. Juni. Die Vertreter des Waffenringes und der nationalen Gruppe der Kölner Studentenschaft haben heute in einer Versammlung „schärfste Stellungnahme" zur Unterstützung der hannoverschen Studenten in ihrem Vorgehen gegen den Professor Lessing beschlossen. Ein entsprechendes Telegramm, das jedoch im Wortlaut noch nicht vorliegt, ist an die Studentenschaft in Hannover zur Absendung gelangt. In welcher Weise diese „schärfste Stellungnahme" durchgeführt werden soll, insbesondere ob der Waffenring und die nationalen Gruppen der hiesigen Studentenschaft bereit sind, eventl in einen Sympathiestreik einzutreten, hängt von der Entwicklung der Verhältnisse ab, die die Angelegenheit Lessing in den nächsten Tagen nehmen wird.

Besprechung des türkischen Landwirtschaftsministers mit Dr. Haslinde.

WTB. **Berlin**, 15. Juni. (Telegramm.) Der türkische Landwirtschaftsminister Sabri Bey stattete in Begleitung des türkischen Botschafters Kemal Eddin Samil Pascha dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft einen längeren Besuch ab. In der Unterhaltung wurde die Lage der beiderseitigen Landwirtschaft erörtert, insbesondere befaßte sich die Aussprache mit der Frage der Technisierung der Landwirtschaft. Auch die Türkei will die Einführung der technischen Hilfsmittel in der Landwirtschaft in verstärktem Maße fördern. Sie wendet dabei ihr Interesse unserer deutschen Landwirtschaftsmaschinen-Industrie zu.

⊙ **Augsburg**, 16. Juni. (Telegramm.) Der praktische Arzt Dr. Harder in Bad Woerishofen, der schon seit längerer Zeit ganz erblindet ist, vergiftete sich und seine Gattin mit Morphium. Der Mann war sofort tot, auch die Frau erlag der Vergiftung.

Dr. Eckener über den neuen Zeppelin.

MTB. Friedrichshafen, 15. Juni. (Telegramm.) Ueber die nächsten Pläne der Zeppelinwerft nach der nunmehr erfolgten Freigabe des deutschen Luftschiffbaues machte Dr. Eckener, der vor einigen Tagen nach Friedrichshafen zurückgekehrt ist, folgende Mitteilungen:

„Der Luftschiffbau Zeppelin hat schon vor einigen Monaten, noch bevor die Pariser Luftfahrtsverhandlungen zum Abschluß gekommen waren, die Herstellung gewisser Normaleinzelteile für ein neues Luftschiff in Angriff genommen, das aus den Mitteln der Zeppelin-Eckener-Spende gebaut werden soll. Die Aufhebung der Begriffsbestimmungen ermöglicht es nun der Werft, an die Konstruktion des Neubaues zu gehen, der alle bisherigen Zeppelintypen übertreffen wird. Das neue Zeppelinluftschiff, das die Wertnummer L. Z. 127 tragen wird, soll an Rauminhalt 105 000 Kubikmeter erhalten und damit um die Hälfte größer werden, als der an Amerika abgelieferte L. Z. 126, der 70 000 Kubikmeter faßt. In seiner äußeren Form wird das neue Luftschiff ungefähr der Los Angeles gleichen, dürfte allerdings etwas schlanker gebaut werden. Voraussichtlich wird es ebenfalls 5 Motoren zu je 420 Pferdestärken erhalten. Die Maschinenanlage wird, wie bei allen bisherigen Zeppelinschiffen, wieder von der Maybach-Motorenfabrik gestellt, trägt aber hinsichtlich des zu verwendenden Brennstoffes eine bahnbrechende Neuerung. Dr. Eckener hat kürzlich in einem Vortrag Andeutungen gemacht über eine Erfindung, die bei Luftschiffmotoren anstelle des stark explosionsgefährlichen und zudem schweren Benzins ein Gas als Brennstoff treten läßt. Dem Chemiker Dr. Lempertz vom Luftschiffbau Zeppelin ist es anfangs dieses Jahres gelungen, bei seinen Laboratoriumsuntersuchungen ein Gas zu finden, das als Brennstoff das Benzin nicht nur völlig ersetzt, sondern sogar noch übertrifft und dabei ungefähr das spezifische Gewicht der Luft aufweist, infolgedessen keine Gewichtsveränderung im Luftschiff hervorruft. Die praktische Erprobung dieses Gases in den Maybachmotoren, in denen zu diesem Zweck lediglich der Vergaser geändert werden muß, führte zu einem zufriedenstellenden Ergebnis. Es entwickelt auf den Kubikmeter 25 vom Hundert mehr Kalorien als 1 Kilogramm Benzin. Dabei weist der neue Brennstoff Explosionsmöglichkeiten nur in sehr engem Rahmen auf. Seine Vorteile sind also: Absolute Betriebssicherheit; Erhaltung des dauernden statischen Gewichtsbestandes und damit erhöhte Geschwindigkeit des Luftschiffes sowie schließlich ein erhöhter Aktionsradius des Schiffes, das unter Fortfall der schweren Benzintanks viel größere Mengen dieses Brennstoffes in besonderen Gaszellen mitführen kann. Dabei wird das Gas keinesfalls teurer sein, als Benzin, vielmehr wird seine Verwendung viel wirtschaftlicher sein, da nunmehr der Verlust größerer Wasserstoffmengen, die zum Ausgleich der im Verlaufe der Fahrt geringer werdenden Benzinvorräte abgeblasen werden mußten, in Fortfall kommt. Erst nach endgültigem Abschluß der noch andauernden Versuche mit dem neuen Brennstoff kann an die Konstruktion des eigentlichen Luftschiffkörpers für L. Z. 127 gegangen werden, da diese Veränderung der Anlage für die Mitführung des Brennstoffes unter Fortfall der Anbringung von Benzintanks naturgemäß gewisse Konstruktionsabweichungen gegenüber den bisherigen Luftschiffen bringen wird. Immerhin kann damit gerechnet werden, daß L. Z. 127 bis zum Herbst 1927 fertiggestellt sein wird. Das neue Zeppelinluftschiff wird in erster Linie Versuchszwecken im Hinblick auf die Pläne des Luftschiffbaus Zeppelin zur Einrichtung transatlantischer Luftschifflinien dienen.

Faschistischer Angriff auf eine Prozession.

WTB. Rom, 15. Juni. (Telegramm.) Osservatore Romano beklagt, daß in Livorno gelegentlich einer Prozession am Oktavtag ein Sturmtrupp, der allerdings nicht offiziell zur faschistischen Partei gehört, in die Prozessionsordnung eindrang und junge Leute katholischer Vereine verprügelte, kirchliche Fahnen fortgetragen habe und die Musikkapellen in der Prozession gezwungen habe, profane Stücke zu spielen, die ausdrücklich durch das kanonische Recht verboten seien. Dieses faschistische Vorgehen habe eine Panik unter die Teilnehmer an der Prozession gebracht. Die Frauenvereine seien auseinandergetrieben worden und in wirrem Durcheinander geflohen. Das päpstliche Blatt bedauert, daß die Polizei nicht eingeschritten und auch bis zur Stunde nicht gegen die Ruhestörer vorgegangen sei. Daraufhin hat der Bischof von Livorno sämtliche kirchlichen Prozessionen in der Stadt verboten.

Der Winzerprozeß.

WTB. Trier, 15. Juni. (Telegramm.) Vor dem Großen Schöffengericht begann heute die Verhandlung gegen 29 Winzer des Kreises Bernkastel wegen der Unruhen vom 25. Februar 1926. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch, Hausfriedensbruch, Gewalttätigkeiten, Mißhandlung und Sachbeschädigung und wird von Generalstaatsanwalt Rust aus Köln und Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kother aus Trier vertreten. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Mallmann. Je ein Rechtsanwalt aus Trier, Bonn und Köln führen die Verteidigung. Der Vorsitzende machte die Angeklagten darauf aufmerksam, daß sie als freie Männer vor dem Gerichte ständen; sie möchten für das einstehen, was sie getan hätten, um dem Gericht die Möglichkeit zu geben, Milde walten zu lassen. Die Vernehmung der Angeklagten nahm fast den ganzen Tag in Anspruch. Am Abend erklärte Rechtsanwalt Wobido aus Trier im Namen aller Angeklagten, sie seien weder Kommunisten noch Separatisten und wollten mit beiden nichts zu tun haben. Auch mit dem kommunistischen Antrag im Preußischen Landtag auf Niederschlagung des Verfahrens hätten sie nichts zu tun, dagegen würden sie es begrüßen, wenn durch ein besonderes Reichsgesetz ihre Sache niedergeschlagen würde. Im Jahre 1923 hätten sie die Separatisten aus ihren Dörfern hinausgehauen. Auch mit dem Artikel Limbourgs im Westrich-Bauer, der die Unruhen als das einzige Hilfsmittel der Winzer bezeichnet hatte, hätten sie nichts zu tun. Drei Bürgermeister, zu deren Verwaltungsbezirken die Wohnorte der Angeklagten gehören, gaben über Ruf und Führung der Angeklagten das beste Zeugnis.

Neue Lärmszenen im Prager Senat.

WTB. Prag, 15. Juni. (Telegramm.) Zu Beginn der heutigen Plenarsitzung des Senats rief der kommunistische Senator Touzil: Heute wurde wieder auf dem Wenzelplatz auf die Arbeiter geschossen! Arbeiterblut ist geflossen! Heute wurde auf tschekoslowakische Arbeiter geschossen! — Der Kommunist Hampe rief: Schande des blutigen Cerny! Er soll zur Sitzung erscheinen! — Der Vorsitzende Klofac läutete fortgesetzt und ersuchte um Ruhe. In dem ohrenbetäubendem Lärm hörte man Rufe wie: Das ist eine Schande für diese Demokratie! — Nachdem der Lärm sich gelegt hatte, wurde der Antrag des Senators Donat (Agrarier) betreffend abgekürzte Beratung des Agrarzollantrages beraten. Der Antrag wurde schließlich nach einer neuerlichen Lärmscene mit 73 gegen 58 Stimmen angenommen. Das Haus lehnte hierauf den kommunistisch-sozialistischen Antrag ab, daß der Ministerpräsident im Hause erscheinen und über die heutigen Vorgänge auf den Straßen Prags berichten solle. Nachdem der Lärm sich etwas gelegt hatte, teilte der Vorsitzende Klofac dem Hause mit, daß er sich über die heutigen Straßendemonstrationen vom Minister des Innern habe Bericht geben lassen. Aus diesem gehe hervor, daß eine kleine Gruppe von Demonstranten vier Fensterscheiben der Redaktion der Narodnil Listy eingeschlagen habe. Der Polizei sei es überall gelungen, mit Hilfe des Gummiknüppels die Demonstranten zu zerstreuen. Nirgends sei ein Schuß gefallen oder Blut geflossen. Klofac schloß: Wir müssen in Prag Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten, denn wir brauchen Ruhe und Ordnung auch bei Demonstrationen, wozu die Bevölkerung ein Recht hat. Das Haus vertagte sich dann auf den 18. Juni.

Neue Fünfmarkscheine.

MTB. Berlin. 15. Juni. (Telegramm.) Heute erfolgt die Ausgabe der bereits angekündigten neuen Fünfmarkscheine. Auf der Rückseite der neuen Rentenmarkscheine befindet sich eine Aehrengarbe, während die Vorderseite das Bild eines jungen Mädchens trägt Auf dem rechten freien Teil trägt der Schein die Bezeichnung „Fünf Rentenmark".

Der Berliner Haushalt abgelehnt.

⊙ Berlin, 16. Juni. (Telegramm.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde gegen 10.30 Uhr abends der Gesamthaushalt der Stadt Berlin mit 88 gegen 88 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten Deutschnationale, Völkische, Wirtschaftspartei, Zentrum und Kommunisten. Deutsche Volkspartei und Demokraten beantragten eine dritte Lesung des Haushalts, der auch zugestimmt wurde.

Unwetter überall.

Drohende Ueberschwemmung im Spreewald.

WTB. Burg im Spreewald, 15. Juni. (Telegramm.) Das Wasser in den Flüssen steigt unausgesetzt. Sollte der Regen weiter anhalten, so werden morgen große Ueberschwemmungen eintreten. Schon jetzt ist die Heuernte völlig vernichtet. Die Gegend zwischen Burg und Bylegure gleicht einem großen See.

Wolkenbrüche in Sachsen.

WTB. Dresden, 15. Juni. (Telegramm.) Aus ganz Sachsen kommen Nachrichten über anhaltende starke Niederschläge, die zum Teil große Verheerungenn anrichteten. Die Pulsnitz und die Gottleuba sind über die Ufer getreten und verwüsteten Gärten und Felder. In der Dresdener Haide hat die Prießnitz mehrere Brücken fortgerissen und hunderte von Bäumen entwurzelt. In Dresden selbst wurden tiefer gelegene Keller und Wohnungen vielfach überschwemmt. Die Feuerwehr mußte wiederholt eingreifen. Auch die Lagerräume auf dem Grundstück der Dresdener Volkszeitung wurden unter Wasser gesetzt. Alle Pegel der Elbe melden ein erhebliches Steigen des Wasserstandes.

Hochwasserschäden in Schlesien.

WTB. Reichenbach i. Schl., 15. Juni. (Telegramm) Das Reichenbacher Industriegebiet ist von starken Ueberschwemmungen und schweren Unwettern besonders heimgesucht worden. In Grosselguth gingen Wolkenbrüche und Hagelschlag nieder, die die Ernte zum Teil vernichteten. Die Feuerwehr des Ortes mußte den Bewohnern zu Hilfe eilen. Die Bäche sind über die Ufer getreten und haben weite Feldgemarkungen unter Wasser gesetzt.

WTB. Breslau, 15. Juni. (Telegramm.) Die am Sonntagnachmittag über den südlichen Teil der Kreise Ratibor und Leobschütz niedergegangenen schweren Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen verursachten ungeheuren Schaden. In kurzer Zeit standen ganze Ortschaften unter Wasser. Die noch nicht eingebrachte Heuernte ist vernichtet. Auch die Getreidefelder haben großen Schaden erlitten. Gegen Staubewitz drängte eine etwa anderhalb Meter hohe Flutwelle, die eine Brücke mit sich riß. Es ist viel Vieh in den Fluten umgekommen.

Schweres Unwetter auch in Ungarn und Rumänien.

MTB. Budapest, 15. Juni. (Telegramm.) Gestern abend wütete in Debrozen ein orkanartiger Sturm. Der Blitz schlug in einen Geschäftsladen und tötete die Inhaberin und ihre Gehilfin. — Auch aus Rumänien wird gemeldet, daß dem seit einigen Tagen anhaltenden Unwetter eine Ueberschwemmung gefolgt sei, die nicht nur die Eisenbahnlinien und Verkehrswege, sondern auch die sämtliche Ernte weiter Gebiete völlig vernichtet hat.

Sturmschäden im oberen Italien.

WTB. Rom, 15. Juni. (Telegramm.) Im oberen Italien sind wiederum schwere Stürme ausgebrochen, die großen Schaden anrichteten. So berichtet die Tribuna, daß ein bei Brescia stattfindender landwirtschaftlicher Kongreß wegen eines starken Wolkenbruches unterbrochen werden mußte. Häuser wurden abgedeckt und 5 Personen verletzt. Die Felder haben großen Schaden erlitten. Nach dem Journale d'Italia sind mehrere Sturzbäche über die Ufer getreten und haben verschiedene Ortschaften überschwemmt.

Unwetterkatastrophen in Rußland.

MTB. Warschau, 15. Juni. (Telegramm.) Die russische Stadt Charkow und ihre Umgebung sind von einem großen Unwetter heimgesucht worden. Heftige Hagelschläge haben in zwei Stunden 1500 Schafe und eine große Menge von Rindern, Pferden und anderen Haustieren getötet. Die Weiden wurden auf weite Strecken verwüstet. Die Hagelkörner waren so groß, daß zwei Körner, nachdem sie zergangen waren ein Wasserglas anfüllten. 26 Menschen wurden durch das Unwetter getötet. In Polen regnet es seit einigen Tagen wieder unaufhörlich. Die Wassermassen richteten große Verwüstungen an Brücken und Häusern an. Gleichzeitig wird über große Sturmschäden berichtet. In der Nähe von Wilna hat der Sturm in einem Dorf fast sämtliche Häuser abgedeckt. Auch aus Galizien wird über große Unwetterschäden berichtet.

Sturmschäden in Amerika.

WTB. Chicago, 15. Juni. (Telegramm.) Ein schwerer Gewittersturm, der den ganzen mittleren Westen Amerikas heimsuchte, hat einen Schaden von zwei Millionen Dollar angerichtet.

Der Raub auf der Königsburg.

Originalerzählung aus der Geschichte der ehemaligen Jülicher Lande.

Von Aleca Ruth.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Bald hatte sich die Schreckenskunde durch die ganze Burg verbreitet. Ein Hasten und Jagen begann unter den Kriegsleuten, ein banges Fragen und Raunen entstand unter dem Dienervolk. Alsbald ist jeder bei der Arbeit, wider die Dämme dröhnen die Hacken, über die Zugbrücke galoppieren die Reiter davon, Schwerter klirren, Hörner schmettern und rufen die Mannen zusammen zur Kriegsübung.

Vor der Waldklause stand der Eremit und hob sein bleiches Antlitz zu den dichten Baumkronen empor, darin die erwachenden Waldvögel ihre süßen Morgenweisen sangen. Da fuhr er plötzlich zusammen. Dröhnende Rossehufe schlugen den Waldboden und das Geräusch heransprengender Reiter drang näher und näher. Schnell trat er in die Klause zurück. Er wußte selber nicht, welche Ahnung ihn erfaßte, aber sein Herz klopfte stürmisch und seine Blicke schauten durch das bleigefaßte Fensterlein und hingen forschend an dem Waldesdickicht. Da brachen schnaubend drei Rosse daraus hervor, die blühenden Zweigen unter ihren Hufen zermalmend. Mit weit aufgerissenen Augen starrte Omar den davonjagenden Reitern nach. Noch sah er das Banner mit dem Totenkopf durch die Lüfte flattern — er ballte krampfhaft die Hände zur Faust und seine Lippen hauchten: „Der schwarze Ritter!"

Aber zugleich kam ihm das Verständnis dieser ungewöhnlichen Begegnung. Es konnte nur die Nideggburg sein, die er mit seinen Raubscharen überfallen wollte. Hatte er seinen Aufenthalt aufgespürt und gedachte er sich zu rächen? Vermutete er Schätze in der weit und breit wegen ihres reichen Besitzes gerühmten Nideggburg? Welches immer auch der Beweggrund sein mochte, eines stand fest, Burg Nideggen stand bedroht durch den berüchtigsten der Raubritter. Aber in diesem Augenblick dachte Omar weniger an die Nideggburg als an das Kleinod, das sie barg, und dessen Bild aus seinem Herzen zu reißen er die langen Tage und Nächte vergebens gekämpft. Nun drang die verzehrende Angst um sie ihm allgewaltig zum Herzen. Die schrecklichste Gefahr umlauerte sie, ihr Leben, ihre Unschuld war bedroht und er sollte hier müßig sitzen, er, der sie liebte mit jeder Faser seines tiefunglücklichen Herzens, er sollte sie der Gefahr preisgeben und untätig sein, wo sie in tausend Nöten rang, seine Isengard — die an seinem Herzen geruht! — Er fuhr jäh empor, aus seinen Augen brach ein Strahl jener alten Tatkraft, die ihn zu hohen Idealen einst begeistert, in schnellerem Kreislauf drang das Blut durch seine Adern, er war der Jüngling wieder mit dem Heldensinn, der mutige, entschlossene Helfer und Kämpfer für die bedrohten Rechte, für diejenige, die unauslöschlich in sein Herz eingeschrieben stand.

So stand er vor der Burg und begehrte Einlaß. Man führte ihn zum Burggrafen, der ihn mehr verwundert als freundlich empfing.

„Schon glaubte ich, du hättest deinen eigenen Weg gefunden," sagte dieser und fast schien es, als sei er vom Gegenteil wenig erbaut.

Omar aber in der blinden Erregung seines Innern bemerkte von alledem nichts und stieß unvorsichtigerweise hervor:

„Der einzige Weg für mich ist in dieser bedrohlichen Lage, sie zu schützen! Stellt mich in die Reihen Euerer Kämpen, ich setze nichts als mein Leben ein, und viel ist mirs nicht mehr wert. Den frechen Räuber aber will ich züchtigen, den sucht mein Auge und schon lange warte ich vergebens."

Mit eigenem Blick schaute ihn der Burgherr an. In seinem Innern ging etwas Seltsames vor. Ein Gedanke schien in ihm Wurzel zu fassen.

„Wohlan," begann er, „reihe dich den Beschützern meiner Burg zu. Wer sein Leben zu Markte trägt, der kommt mir eben recht. Wappne dich, nimm das Fähnlein in deine Hand und behaupte deinen Platz auf der Ringmauer. Da gibt es nur eine Wahl für dich — entweder siegen oder sterben!"

„Siegen oder sterben!" wiederholte der Jüngling, aber die Frage, die auf seiner Lippe schwebte, kam nicht zum Ausdruck. Ihretwegen war er herbeigeeilt, und nun scheute er sich, sein Herz zu verraten und ging und rüstete sich zum Tode.

Düster schaute der Burggraf vor sich hin, als der Jüngling gegangen.

„Nur dieser eine Weg bleibt mir offen, will ich mein Kind aus seiner Verblendung retten. Sagt er nicht selbst, sein Leben habe keinen Wert mehr für ihn," suchte er sein Gewissen zu beruhigen, „mag er also hingehen und des Todes sichere Beute werden."

Der Tag neigte sich seinem Ende zu und noch war keine Spur von den Königsburgern zu sehen. Sie mußten also doch schon weiter sein, als man anfänglich geglaubt. Infolgedessen wuchs die Angst und Sorge auf der Nideggburg, je mehr der dritte Tag näher trat.

Omar hatte seiner Sehnsucht nicht mehr länger gebieten können. Als er daher den Harfner kommen sah, überwand er sich und stellte die verhängnisvolle Frage nach ihr. Der lächelte hämisch und triumphierte: „Mein Freund, du hättest dir die Nachfrage sparen können. Das Edelfräulein ist unter dem Schutze des Finkenburg und seiner bewaffneten Schar gegen Düren abgereist, sobald die Fehde angekündigt ward."

Unter dem Schutze des Finkenburg! Das saß immerwährend im Ohre, das fraß ihm am Herzen. Was wollte er weiter? — Er hatte ja verzichtet! Er hatte sie freigegeben! Eine wilde Freude überkam ihn, im tollen Kampfesreigen seinen rasenden Schmerz austoben zu lassen. Die andern bangten, er aber sehnte die letzte Stunde des scheidenden dritten Tages herbei. Totenstille lagerte über Burg Nideggen. Im hohen Wartturm saß der Türmer und spähte in den sinkenden Abend hinein, die Burgbewohner schlichen bedrückt einher, murmelten Gebete und seufzten: „Wenn doch die Königsburger kämen!"

Aber sie kamen nicht, und der dritte Tag ging zu Ende. Der Burgherr ordnete seine Scharen. Auf der Ringmauer, in den Türmen, in den Höfen starrten die Waffen hervor. Ein banges Schweigen ruhte auf der Kämpferschar. Da schmetterte es in der Nacht vor dem Tore und mit wildem Geschrei drangen die Räuberscharen auf die Burg ein. Ein wildes Toben, Schreien und Lärmen begann. Schwerter klirrten, Steine wurden in die Reihen geschleudert, Lanzen und Pfeile fuhren zischend durch die Luft. Die verwegenen Scharen des schwarzen Ritters erkletterten die Mauern, brachen Steine los und entfalteten eine Kühnheit und Verwegenheit, welche die Söldnerscharen des Burggrafen in Furcht und Schrecken versetzte. Ein verzweifeltes Ringen entstand auf der Mauer. Dort wälzte sich ein wirren Menschenknäuel von Freund und Feind umher. Schwerter sausten auf sie herab, die spitzen Lanzen fuhren auf sie nieder, Stöhnen und Jammern drang hervor, Hilferufe und Klagelaute. Zwischen den Kämpfenden hindurch bewegten sich die Fackelträger und beleuchteten mit trübem Schein dies grausige Schauspiel.

„Tapfer, ihr Knechte!" donnerte des Burggrafen Stimme durch den Lärm, „wer mir einen Kopf des Feindes aufweist, erhält 50 Gulden zugewiesen."

Da erschien auf der Mauer eine herkulische Gestalt mit schwarzer Rüstung.

„Der schwarze Ritter!" drang der Schreckensruf empor und entsetzt wichen alle zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Stadt und Land.

Ein Aufruf zum Schutz der Vogelwelt.

Einen nachahmenswerten Aufruf zum Schutz der Vogelwelt hat der Landrat des Kreises Südtondern erlassen. Die erschreckende Verarmung der Vogelwelt gibt ihm Veranlassung, auf die bestehenden Schutzbestimmungen erneut und mit Nachdruck hinzuweisen. „Zu allermeist" — so schließt der Aufruf — „rufe ich aber alle Kreise der Bevölkerung und ganz besonders die Lehrerschaft des Kreises auf, mich in meinem Bemühen, die schweren Verwüstungen zu heilen, die die Kriegs- und Nachkriegszeit in der reichen Vogelwelt des Kreises angerichtet hat, tatkräftig zu unterstützen. Der Vogel ist ein Stück Heimat und — wer die Heimat nicht liebt und die Heimat nicht ehrt, ist ein Lump und des Glückes in der Heimat nicht wert!"

—* **Seine Gesellenprüfung** im Buchdruckerhandwerk bestand gestern vor der Handwerkskammer in Aachen der Schriftsetzer Theodor Wallraf von hier mit dem Prädikat gut. Lehrherr Buchdruckereibesitzer Heinr. Maaßen in Jülich.

—* **An den Waldrainen sieht man jetzt** abends unter Hecken und Büschen die Glühwürmchen aufleuchten, oft zu Hunderten auf einmal. Das eigenartige Flimmerlicht, das diese Tierchen vermöge eines besonderen Leuchtapparates am Hinterleibe ausstrahlen, ist auf die kurze Zeitspanne um Ende Juni bis Anfang Juli herum beschränkt und dient den Tieren als Anreizmittel. Welchem chemischen Stoffe der Leuchtapparat sein Licht verdankt, hat die Wissenschaft bisher nicht feststellen können, man geht jedoch kaum fehl in der Annahme, daß es sich um phosphorartige Substanzen handelt, die mit der Nahrung aufgenommen bezw. aus dieser im Verdauungsvorgange gebildet werden. Aehnliche Leuchtvorrichtungen kennt man bekanntlich auch bei den Quallen der südlichen Meere und bei einigen Exemplaren von Tiefseefischen.

MTB. **Aachen**, 16. Juni. Seit gestern ist das alte Kurhaus an der Comphausbadstraße von der Besatzung geräumt worden. Die belgischen Posten sind verschwunden, der Bürgersteig und der Bogengang sind für den Verkehr wieder freigegeben. Seit Februar 1919 war das alte Kurhaus von der Besatzung beschlagnahmt, um Sitz des militärischen Hauptquartiers der 4. Besatzungszone, d. h. des Oberkommandos der belgischen Besatzungsarmee, zu werden. Der Ballsaal, der an Pracht und Reichtum der Ausstattung seinesgleichen sucht und schon den verwöhnten Geschmack Napoleons I. entzückt hatte, war nun durch ein herbes Geschick bestimmt, die durch Kojen hergestellten Arbeitsräume eines militärischen Dienstbetriebes aufzunehmen. Das belgische Hauptquartier hat jetzt seinen Sitz in das Haus Friedrichstraße 111 verlegt, wo sich bisher das Kriegsgericht befand. Sobald der Umzug beendet ist, soll mit größter Beschleunigung an die Wiederherstellung der Prunkräume des alten Kurhauses herangegangen werden, da deren Benutzung eine nicht zu verachtende Einnahmequelle unserer Stadtfinanzen bildet.

(*) **Aachen**, 14. Juni. Im Alter von 65 Jahren starb gestern hier nach langem, schwerem Leiden der weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte und geschätzte Männerchordirigent, Musiklehrer, Organist und Komponist Hubert Mai. Hubert Mai wurde hauptsächlich bekannt durch die Erfolge, die er mit dem 37 Jahre lang geleiteten Männergesangverein Harmonia im In- und Ausland errang.

Wp **Bonn**, 15. Juni. (Gegen die Haussuchungen bei Freiherrn v. Lüninck.) Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein schloß sich dem von der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer eingenommenen Standpunkt gegen die Haussuchungen beim Präsidenten der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Freiherrn v. Lüninck, an.

Wp. **Elberfeld**, 15. Juni. (Liebestragödie.) Ein 23jähriges Mädchen aus Elberfeld und ein etwa 50jähriger Versicherungsvertreter aus Cronenberg, hatten sich in Gevelsberg in einem Gasthause eingemietet. Als das Paar längere Zeit nichts von sich hören ließ, wurde schließlich festgestellt, daß sich beide in ihrem Zimmer erschossen hatten.

Wp. **Schweich**, 15. Juni. (Eifersuchtstat.) Ein 24jähriger Mann erschoß hier auf der Dorfstraße nach einer kurzen Auseinandersetzung seine 26jährige Braut. Nachdem der Mörder dem zusammengebrochenen Mädchen noch eine Kugel in den Kopf gejagt hatte, verschwand er im Walde.

Wp. **Buer**, 15. Juni. (Von einem umstürzenden Baum erschlagen.) In der zum Schloß Berge führenden Straße wurde von einem plötzlich niedergehenden Wirbelwind ein alter Baum entwurzelt. Der stürzende Baum traf den 22 Jahre alten Alfred Eskersle aus Buer-Erle derart, daß der Verletzte auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Wp. **Buer**, 15. Juni. (Sich selbst gerichtet.) Der Bergmann Kaminski, der in der vorigen Woche sein Töchterchen im Rausch erschoß, erhängte sich im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis.

WTB. **Berlin**, 15. Juni. (Unglücksfall bei einer Uebung auf dem Wannsee.) Einen tragischen Abschluß fanden heute die Rote-Kreuz-Uebungen anläßlich der Roten-Kreuz-Woche auf dem Wannsee, denen der Gedanke zu Grunde lag, Rettungsübungen anläßlich einer Dampfexplosion zu zeigen. Vor den Augen der zuschauenden Menge ertrank dabei der Schüler Ernst Jänicke aus Zehlendorf, Behrenstraße 10. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

WTB. **Berlin**, 15. Juni. (Telegramm.) (Feuer in einem Vorortzug.) Heute vormittag gegen 10 Uhr entstand in einem der letzten Wagen des Vorortszuges Bernau-Berlin durch Kurzschluß Feuer. Nach den bisherigen Meldungen haben mehrere Fahrgäste leichtere Verletzungen erlitten.

MTB. **New York**, 15. Juni. (Telegramm.) Bei dem großen Explosionsunglück in der Fabrik der Illinois Stahl Comp. wurden 14 Personen getötet und eine große Anzahl zum Teil schwer verletzt. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig.

Drei Opfer eines betrunkenen Kraftwagenführers.

⊙ **Berlin**, 15. Juni. (Telegramm.) Heute nacht um 3 Uhr ist in Stargard ein Automobil mit sechs Personen, die von einem Ball kamen, gegen einen Baum gefahren. Der Führer blieb mit schweren Verletzungen besinnungslos liegen. Zwei weitere Insassen wurden mit schweren Knochenbrüchen ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unglücks ist Trunkenheit des Führers. Er hatte die Fahrt ohne Wissen seines Herrn unternommen.

Großfeuer auf dem Königsberger Ostbahnhof.

WTB. **Königsberg**, 15. Juni. (Telegramm.) Heute mittag entstand in einem Vorratsschuppen der Ostbahn ein großes Feuer. Der Schuppen mit sämtlichen Vorräten wurde in kurzer Zeit vollständig eingeäschert. Zur Bewältigung und Eindämmung des Feuers, das sich über den ganzen 5000 Quadratmeter großen Schuppenkomplex verbreitete und ihn völlig einscherte, war die gesamte Feuerwehr aufgeboten. Gegen 12,30 Uhr war das Feuer, das auch den Bahnverkehr teilweise lahmlegte, noch nicht gelöscht. Gegen 1 Uhr war die Gefahr beseitigt. Der Schaden ist noch nicht festgestellt.

Das Kind und der Radfahrer.

drb. Kinder, die auf der Straße spielen, müssen dringend davor gewarnt werden, ihre Spiele auf den Fahrdamm auszudehnen. Besonders aber muß man ihnen einschärfen, daß sie die Lenker vorbeikommender Fahrzeuge, Radfahrer usw. nicht belästigen dürfen. Dadurch kann das allergrößte Unglück geschehen. Das war erst jüngst in Gladbeck der Fall. Ein sechsjähriger, mit anderen Kindern auf der Straße spielender Knabe wurde von seinen Spielgefährten dazu veranlaßt, einem vorbeifahrenden Radfahrer mit einem Stock zwischen die Speichen zu fahren. Vergebens rief der Fahrer den Jungen an. Das Kind schlug mit dem Stock nach den Speichen. Der Radler stürzte und riß den Jungen mit auf das Pflaster. Während der Radfahrer nur den Verlust dreier Speichen zu beklagen hatte, erlitt das unvorsichtige Kind eine schwere Kopfwunde. Daheim wurde ihm die Wunde ausgewaschen, aber einige Stunden später wurde das Kind schwer krank und starb kurze Zeit darauf, trotz aller Gegenmaßregeln.

Der vergessene Tote.

drb. Kaum ein Land hat wohl so furchtbar unter Krieg und Revolution gelitten wie Rußland. Die Verwirrung, die diese Ereignisse in dem weiten Zarenreiche angerichtet haben, hat sogar dazu geführt, daß man Tote zu beerdigen vergaß. Das ist vermutlich sehr oft geschehen, aber, daß man einen Leichnam elf Jahre lang in einer Kirche vergessen konnte, dürfte doch eine Seltenheit sein. Das war in einer Kapelle des Klosters Alexander Nevski zu Petersburg der Fall. Man fand kürzlich einen Sarg auf, der die Leiche des früheren Hofmarschalls des Zaren Ballaschew enthielt. Der Marschall war 1915 gestorben und sollte nach seinem Gute überführt werden. Die Kriegsereignisse verzögerten aber die Ueberführung immer mehr und mehr und als schließlich die Revolution kam, vergaß man den Toten im Nevski-Kloster ganz. Jetzt endlich hat man ihn in aller Stille beerdigt.

Kirchliche Nachrichten.

♱ **Jülich** 16. Juni. Die Wallfahrt nach Kevelaer für die Pfarreien Jülich, Coslar, Bourheim, Kirchberg, Stetternich und Selgersdorf findet in diesem Jahre statt am Samstag, 31. Juli und Sonntag, 1. August. Das Nähere wird rechtzeitig in den einzelnen Pfarreien bekanntgegeben.

(*) **Köln**, 15. Juni. Voraussichtlich wird Ende dieses Monats der päpstliche Nunzius Msgr. Pacelli Sr. Eminenz einen Besuch abstatten und dann auf Einladung des Herrn Kardinals am Feste St. Peter und Paul, dem Patronatsfeste des Domes, im Hohen Dome das Pontifikalamt zelebrieren.

Kardinal Faulhaber erst jetzt in New York.

WTB. **New York**, 15. Juni. (Telegramm.) Der Erzbischof von München, Kardinal Dr. Faulhaber, ist gestern incognito unter dem Namen eines Professors Michaelis an Bord des Dampfers Albert Ballin hier eingetroffen. Die Nachrichten, daß er bereits am Donnerstag oder noch früher hier angelangt sei und während seines hiesigen Aufenthalts leicht erkrankt sei, beruhen auf einem Irrtum.

Pilgerzug nach Assisi.

Am 1. Oktober ds. Js. fährt ein Pilgerzug von Würzburg nach Assisi, um an der Feier der 700jährigen Wiederkehr des Todestages des hl. Franziskus teilzunehmen. Der Weg führt über Mannheim, durch die Schweiz, über Mailand, Genua, Riviera und Rom, wo fünf Tage Aufenthalt sind, nach Assisi (zwei Tage Aufenthalt) und Padua. Heimkehr am 23. Oktober. Reisekosten: Fahrt 3. Klasse mit Verpflegung zum billigen Preise von 200 Mark. Eine günstige Gelegenheit, das Grab des großen Heiligen zu besuchen. Terziaren und Franziskusfreunde, fahren wir mit! Anmeldungen, die bald erfolgen müssen, nehmen entgegen die Franziskanerklöster zu Würzburg und Oggersheim (Pfalz).

Handel, Gewerbe und Industrie.

Kölner Getreide- und Futtermittel-Börse vom 15. Juni.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark für die 100 Kilo, Frachtlage Köln.

	15. 6.	11. 6.		15. 6.	11. 6.
Weizen, inländ.	—	—	Kleie, brutto mit Sack	9,00 12,50	9,00 12,50
„ ausländ.	31,00 33,00	31,00 33,00	Ackerbohnen	—	—
Roggen, inländ.	21,00 21,25	20,75 21,00	Rückkuchen, lose	13,25 13,75	13,25 13,75
„ ausländischer	22,00 23,00	22,00 23,00	Palmkuchen, lose	13,50 14,25	13,25 14,25
Hafer, hiesiger	20,75 21,25	20,75 21,25	Leinkuchen, lose	19,75 20,25	19,75 20,75
„ norddeutscher	—	—	Leinmehl	20,50 21,00	20,50 21,00
„ ausländischer	19,00 22,00	19,00 22,00	Sonjaschrot, dr. m. S.	20,00 20,50	19,75 20,00
Futtergerste, ausländ.	18,75 19,00	18,50 18,75	Trockenschnitzel	10,50 11,00	10,50 11,00
Wintergerste, inländ.	—	—	Zuckerschnitzel, lose	12,50 13,00	12,50 13,00
Sommergerste, inl.	—	—	Wiesenheu, inl. lose	8,00 9,00	8,00 9,00
Mais, grober	17,00 17,50	17,00 17,50	„ inl., gepreßt	9,00 10,00	9,00 10,00
„ kleiner	18,75 19,25	19,00 19,50	Kleeheu, inländ.	8,50 10,50	8,50 10,50
Raps, prima trocken	—	—	„ ausländ.	9,00 11,00	9,00 11,00
Roggenmehl 70% inl.	28,50 29,00	28,00 28,50	Roggenstroh, gepreßt	4,40 4,80	4,20 4,50
„ 70% „	30,25 30,75	30,00 30,50	Weizenstroh, gepreßt	4,40 4,80	4,20 4,50
Weizenmehl 70% inl.	39,50 40,00	39,50 40,00	Haferstroh, gepreßt	3,60 4,00	3,60 3,90
„ 70% „	40,50 41,00	40,50 41,00	Roh-Melasse	5,00	5,00

inländ. neues Kleeheu 7—9 M.

Inländischer Weizen fehlt am Markt. Die Haltung für Getreide war fester. Kraftfutter war knapp angeboten und wurde höher bezahlt.

MTB **Köln**, 15. Juni. (Hauptmarkt.) Schon von 10 Uhr gestern abend trafen die Zufuhren in langen Reihen auf dem Heumarkt ein. Nach Mitternacht waren bereits weite Flächen des Marktes besetzt. Die Rheinuferbahn brachte allein aus dem Endenicher Erzeugergebiet drei Waggonladungen mit je 130 Riesenkörben Wirsing, Rübstiel und Salat. Außerdem kamen von dort sieben Lastkraftwagen mit Anhänger und mehrere Fuhrwerke, die mit Gemüse aller Art beladen waren. Besonders groß war das Angebot an hiesigem Kopfsalat, der zu 2 bis 6 Pfennig der Kopf verkauft wurde. Die Holländer forderten für Kopfsalat 6 bis 8 Pfennig das Stück. Es kostete ferner Spargel 80 bis 85, zweite Sorte 35, junge Erbsen 35 bis 45, Dicke Bohnen 25 bis 30, Rhabarber 9 bis 12, Spinat 20 bis 25 Pfennig das Pfund, Rübstiel 5 bis 7, Mangold 4 bis 6, Möhren 5 bis 10 Pfennig das Gebund, Kohlrabien 7 bis 10, Wirsing 14 bis 18 Pfennig das Stück, hiesige neue Kartoffeln 9 bis 12, holländische und italienische 11 bis 12 Mark der Zentner. Ueberfüllt war der Obstmarkt. Hiesige Erdbeeren kosteten 40 bis 50, Kirschen 25 bis 40, Waldbeeren 55 bis 60, Stachelbeeren unreife 10 bis 15, reife 20 bis 30 Pfennig das Pfund. Rheinfische waren garnicht, Seefische wenig am Markt. Eier kosteten 9 bis 13 Pfennig das Stück, Butter brachte 1,60 bis 1,80 Mark das Pfund. Reich bestellt war der Blumenmarkt.

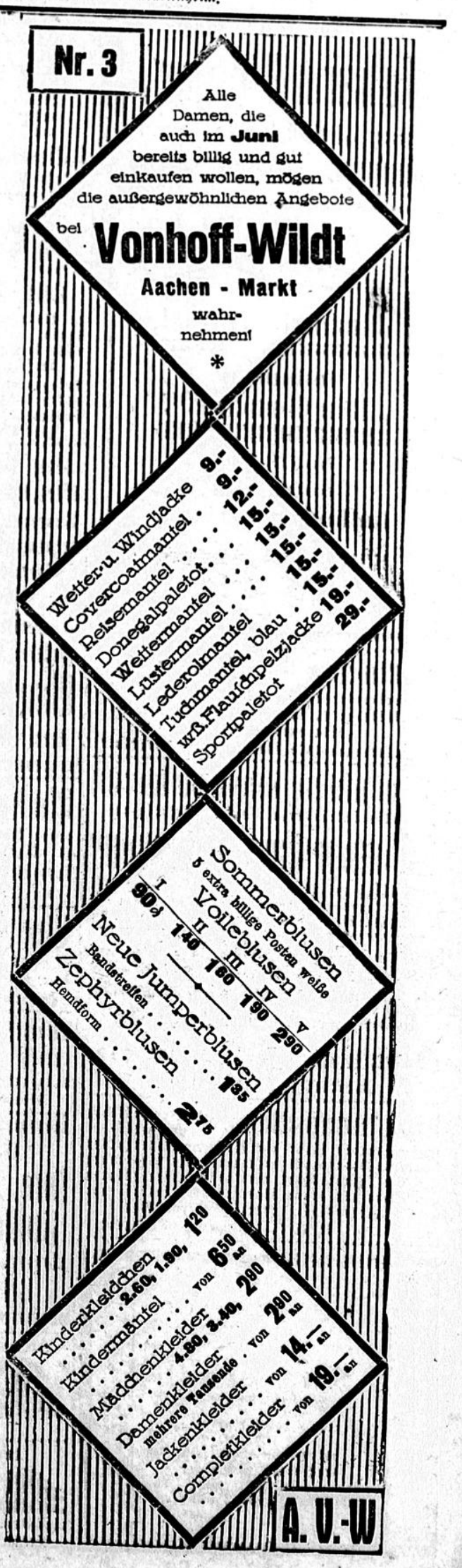
Wp. **Köln**, 14. Juni. (Schlacht- und Mastviehausstellung 1927 in Köln.) Im Jahre 1927, am 1., 2. und 3. April wird die Stadt Köln unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz im städtischen Schlacht- und Viehhof eine Schlacht- und Mastviehausstellung, verbunden mit einer fachgewerblichen Ausstellung von Maschinen, Geräten und Erzeugnissen für Viehzucht- und Metzgereigewerbe, sowie einer Ausstellung von Fleisch und geschlachtetem Geflügel veranstalten. Wie bei den vorhergegangen Ausstellungen stehen wiederum reichliche Mittel für Preise sowie eine größere Anzahl Medaillen zur Verfügung. — Jede gewünschte Auskunft erteilt die Direktion des Schlacht- und Viehhofes in Köln.

(*) **Leonhard Tietz, A.-G., Köln.** Das Geschäftsjahr 1925 schließt mit einem Reingewinn von 1 886 011 Mark. Hieraus sollen 250 000 Mark dem Spezial-Reservefonds zugeführt und auf die Stammaktien eine Dividende von 6 Prozent, auf die Vorzugsaktien eine solche von 7 Prozent verteilt werden, so daß nach Abzug von 50 000 Mark für Angestelltenfürsorge und von 36 222 Mark Tantiemen ein Rest von 177 581,13 Mark verbleibt, der vorgetragen werden soll. Im Bericht des Vorstandes heißt es u. a.: „Die Schwierigkeiten, die in dem voraufgegangenen Berichtsjahr auf allen Gebieten des deutschen Wirtschaftslebens zu verzeichnen waren, haben in dem abgelaufenen Geschäftsjahr mit unverminderter Heftigkeit angehalten. Die Kaufkraft der Bevölkerung hat keine Stärkung erfahren, während auf dem Warenmarkt erhebliche und unerwartete Preisschwankungen die ohnehin vorhandenen Wirtschaftsnöte sich noch vermehrten. Der in dem Berichtsjahre in unseren Betrieben erzielte Gesamtumsatz ist trotz dieser äußeren Erschwerungen demjenigen des Vorjahres überlegen. Allerdings haben auch bei aller Sparsamkeit die Geschäftsunkosten eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre erfahren. Nicht minder gestiegen sind abermals die Aufwendungen für Steuern und öffentliche Lasten, die in ihrer heutigen Höhe unter keinen Umständen auf die Dauer tragbar bleiben. Im Ausland, hauptsächlich in Amerika, haben in den letzten Jahren Unternehmungen eine erhebliche Bedeutung erlangt, die sich damit beschäftigen, Gegenstände des täglichen Bedarfs in zwei bis drei niedrigen Preislagen bei schärfster Kalkulation und möglichster Verringerung der Betriebsspesen umzusetzen. Diese Form des Einzelhandels schien uns auch für Deutschland volkswirtschaftlich wichtig und lebensfähig zu sein; wir haben uns daher und zwar als die ersten in Deutschland entschlossen, solche Geschäfte zu gründen, und haben zu diesem Zwecke die Ehape-Einheitspreis-Handelsgesellschaft m. b. H. ins Leben gerufen. Die unsichere Wirtschaftslage des Berichtsjahres hält auch im laufenden Jahre an. Gestützt auf unsere ausgedehnte und bewährte Organisation hoffen wir, imstande zu sein, diesen Verhältnissen auch im laufenden Jahre Rechnung zu tragen und ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen."

Vereinskalender.

Paramentenverein. Donnerstag 4 Uhr.

Gesangabteilung der Jungfrauenkongregation. Heute abend 8,15 Uhr Gesangstunde im Marienheim.



Bekanntmachung.

Die unterm 20. Mai 1926 vom Bezirksausschuß in Aachen genehmigte **Hundesteuerordnung** der Stadt Jülich vom 30. März 1926 hängt im Rathausflur zur allgemeinen Kenntnisnahme aus.

Jülich, den 11. Juni 1926.

Der Bürgermeister: **Kinzen.**

Bekanntmachung.

Anträge auf **Darlehen zum Wohnungsbau,** schriftlich oder mündlich, Rathaus, Zimmer 7, bis 20. ds. Mts.

Jülich, den 14. Juni 1926.

Der Bürgermeister: **Kinzen.**

Die **Geschäftsaufsicht** über das Vermögen der **Kreis Jülicher Zuckerfabrik,** Aktiengesellschaft zu Ameln, wird aufgehoben.

Jülich, den 11. Juni 1926.

Amtsgericht.

Ausnahme-Angebot

Schwerer Hemden-Nessel

Meter **0,45.**

Johann Röttgen,

Jülich.

Illustrierte Zeitung!

Sondernummer

„Die Gesolei".

Preis 1.50 Mark.

Vorrätig in der

Buchhandlung Jos. Fischer.

Erfinder — Vorwärts

strebende gute Verdienstmöglichkeit? Aufklärung u. Anregung geb. Broschüre **„Ein neuer Geist"** gratis d. Erdmann & Co., Berlin Königgrätzer Str. 71.

Alte angesehene Lebens-Versicherung

mit allen Nebenbranchen **sucht tüchtigen**

Vertreter

für **Jülich** und Umgegend. Hohe Provisionen, evtl. Gehalt. Herren mit guten Beziehungen wollen sich melden unter **U. P. 169** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Parkettböden

liefern in erstklassiger Ausführung

Becker & Hansen.

Aachen, Telefon 1108.

Nosiama-Brot leichtverdaulichste und wohlschmeckendste Form des Roggenvollkornbrotes. Nosiama-Brot regelt wohltuend die Verdauung und die Darmtätigkeit und ist mit wenig Butter bestrichen ein feines Brot zum Frühstück und für den Abendtisch. Stets frisch vorrätig:

P. & F. Linnartz, Feinkost.

Die für die Volksschulen des Kreises Jülich neu eingeführte Formularmappe

Fürs Leben!

= Preis 1 Mark =

ist soeben erschienen und vorrätig in der

Buchhdlg. Jos. Fischer.

Alle Steuer-Angelegenheiten

werden durch mich **fachgemäß** und **bestens** erledigt. Schriftliche und persönliche Vertretung vor den Steuerbehörden Vom zuständigen Landesfinanzamt bin ich als Vertreter zugelassen.

Dr. Fervers, Kurfürstenstraße 14.

Sprechstunden: nachm. von 2–6 Uhr.

Klavier-Unterricht

zu mäßigem Preis.

Loup, kleine Rurstr. 21.

Kommen Sie schnell zu mir wenn Sie ein gediegenes Schlafzimmer oder eine schöne Küche benötigen. / **Staunen** werden Sie über meine große Auswahl, meine äußerst niedrigen Preise geschmackvolle mod. Formen. **Kaufen** Sie nicht, ohne mein Lager zwanglos besucht zu haben. // **Schlafzimmer** compl. 280.– Mark. Sämtliche Einzelmöbel. Lieferung frei Haus.

9 Kleinkölnstr. 9.

Wilhelm Kollberg, Aachen.

Ford

auf Kredit

zu konkurrenzlos billigen Preisen geben wir mit besten deutschen Aufbauten an jedermann ab.

Anfragen erbet. u. **P. 500** an die Ann.-Expedition der **Aachener Lesegesellschaft, Aachen.**

Max Hermkes,

Jülich, Bongardsstr. 6.

Streichfertige Oelfarben, trock. Farben Deckenschnee, Fußbodenlack-Farben.

Größte Auswahl in

Gardinen

Karl Weck jun.

Palmkuchen

(prima Qualität) empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Lambert Watrin,

— Ameln, Fernruf 5. —

Eine Zentrifuge

(Melotte), gut erhalten, 50 Liter, zu verkaufen.

Ausk.: Altdorf Nr. 120.

Balance-Pflug Nr. 5 und Dreischar

zu verkaufen.

Barmen Nr. 85.

Einige

Tore, Türen und Fensterrahmen

abzugeben.

Kölnstraße 13.

Schönes 3 Monate altes



Hengst-Fohlen zu verkaufen

Franz Beys, Laurenzberg.

Tragendes



Mutterschwein abzugeben.

Auskunft Geschäftsstelle.

Ich bin bei dem Amtsgericht in Jülich als Rechtsanwalt zugelassen.

Jüllich, den 16. Juni 1926.

Dr. Simons.

Eingetroffen:

1 Waggonladung neuer Möll-Kartoffeln

Pfund 10 Pfg.

Kaufhaus

Frz. Kolf

Groß- und Kleinhandel

Jülich und Verkaufsstellen

Fernsprecher 36.

Oeffentl. Versteigerung in Jülich.

Am Donnerstag d. 17. Juni 1926, vorm. 11 Uhr, versteigere ich auf dem Walramplatze

1 braune Stute

meistbietend gegen sofortige Barzahlung.

Jülich. **R. Conrad,** Obergerichtsvollzieher.

Einige geübte

Papier-Sortiererinnen

stellt ein

Carl Eichhorn.

Anzeigen in **alle auswärtigen** Zeitungen besorgt ohne Preisaufschlag schnellstens Buchhandl. **Jos. Fischer,** Jülich.

Rind gestohlen,

schwarz-bunt, in der Nacht von Montag auf Dienstag von der Weide.

50 Mark Belohnung

für zweckdienliche Angaben, die zur Rückerlangung des Tieres und Erfassung des Täters führen. Diskretion zugesichert. Besonderes Kennzeichen: Vernarbtes Geschwür am rechten Backen. Auf dem Rücken viele „Angeln".

Jos. Hommelsheim,

— Aldenhoven 113 a. —

Ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

für Hausarbeit gesucht mit Zeugnissen. Es kommen nur Bewerberinnen vom Lande in Frage.

Schriftl. Angebote unter **A. N. 1000** a. d. Geschst.



Sil gibt schneeweiße Wäsche in einfachstem Waschen, spart Seife und schont die Wäsche
- Ohne Chlor -

Einmaliges Gastspiel

des Personals des

Stadttheaters M. Gladbach

Donnerstag den 17. Juni, abends 8 Uhr, in der **Landskrone (P. Grommes):**

Anneliese von Dessau

(der junge Dessauer).

Operette in drei Akten von Richard Keßler unter Benutzung des Herrsch'schen Lustspiels „Die Anneliese". Musik von Robert Winterberg.

Musikalische Leitung: Mathias Hohnen.
Inscenierung: Bozo Miler
Bühnenbilder: Paul Ott, Gera.
Technische Leitung: Peter Krausen.

Preise der Plätze: 1. Parket (numeriert) 3 Mark, 2. Parkett (numeriert) 2 Mark, 3. Parkett 1 Mark. Vorverkauf Buchhandlung Jos. Fischer u. in der Landskrone.

Andachtsübungen

für die sechs **Aloysianischen Sonntage**

von Joseph Könn Pfarrer.

Preis 25 Pfg.

Perlen der Andacht.

Wie man die sechs Aloysianischen Sonntage hält

Preis 15 Pfg.

Vorrätig in der

Buchhandlg. Jos. Fischer.

1 bis 2 leere Zimmer

möglichst mit Kochgas und Wasserleitung, von einzelnem Herrn zu mieten **gesucht.**

Angebote erbeten unter **L. K. 86** an die Geschst.

Näherin sucht Kunden

in und außer dem Hause. Wer sagt die Geschäftsst.

Chauffeur,

der an alle Arbeiten mit Hand anlegt, **sucht Stelle** für Last- od. Personenwagen. Zeugnisse vorhanden.

Schriftl. Angebote unter **C. D. 808** an die Geschst.

Landwirtstochter

sucht Stelle zur Erlernung der Küche auf größerem Gute bei Familienanschluß.

Ausk. in der Geschäftsst.

Sauberes, arbeitsames

Mädchen,

16 Jahre alt, **sucht Stelle** in Privathaushalt.

Angeb. unter **G. S. 42** an die Geschäftsstelle.

Mädchen v. Lande 18 Jahre **sucht Stelle** bei Familienanschl.

Wo sagt die Geschäftsst.

Männer-Quartett-Verein.

Heute abend punkt ½9 Uhr

Probe.

Für Gutshaushalt **Mädchen oder ältere Person** gesucht.

Wo sagt die Geschäftsst.

Braves, katholisches

Mädchen

welches alle Hausarbeit versteht und Liebe zu Kindern hat, gesucht.

Frau **Hub. Spähn,** Dürenerstraße 10.

Für **Hotelküche**

Mädchen

welches kochen kann sowie sauberes

Zweitmädchen

gesucht. Hotel **Rheinischer Hof,** Erkelenz, Hindenburgstraße 18. Telef. 294.

Lehrmädchen

gesucht.

Stickerin Breuer.

Tüchtiges, fl. Mädchen mit guten Empflg., Landwirtstochter, **sucht Stelle** in bess. kath. Hause als

Stütze,

wo sie sich in der Küche weiter ausbilden kann. Familienanschluß u. Taschengeld erwünscht.

Offerten unter **H. W.** postlagernd Aldenhoven.

Besseres, in Küche und Haushalt erfahr. Mädchen, mit guten Zeugnissen, sucht **Dauerstellung als Stütze od. Haushälterin.** Land bevorzugt. Angebote unter **M K 83** an die Geschäftsst.

Mädchen von 19 Jahren, das keine Arbeit scheut, sucht Stelle. Schriftl. Angebote unter **M. V. 19** an die Geschst.